

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 19431.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 30 M. Pfg., in den Ausgabestellen: 35 M. Pfg., durch die Träger
aus Haus gebracht: 40 M. Pfg., für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorfahrung des
Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstl. Anzeigen 30 M. Pfg., auswärts: Anzeigen 30 M. Pfg., Zeitl. Anzeigen 10 M. Pfg.,
auswärts: Anzeigen 10 M. Pfg., 1.50 für die einseitige Kolonialschleife oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7006.

Nr. 331.

Samstag, 12. Dezember 1931.

79. Jahrgang.

Drei-Frontenkampf um die Reparationen.

Basel, Berlin und Washington. — Im nächsten Etatsjahr Reparationszahlungen unmöglich.
Das Fluchtkapital.

Die amerikanische Meinung.

aus Berlin, 12. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Kampf um die Reparationen wird gegenwärtig auf drei Fronten geführt. Der erste Kriegsschauplatz ist Basel, wo man jetzt eine Woche verhandelt, aber nur langsam vorankommt, zumal die Franzosen wenig Neigung zeigen, die Verhandlungen zu beschleunigen. Die Ausführungen des deutschen Sachverständigen, Graf Schwerin-Krosigk, über den deutschen Staatshaushalt haben einen starken Eindruck auf die Baseler Delegationen gemacht.

Graf Schwerin hat den Nachweis geführt, daß für Deutschland die Zahlung irgend einer Reparationsleistung im nächsten Etatsjahr vollständig ausgeschlossen ist, zumal durch die jüngste Notverordnung die letzten Finanzquellen beansprucht worden sind.

Von den Franzosen wird diese Auffassung allerdings bestritten. Man erklärt, daß der sogenannte nicht abschließbare Teil der Young-Zahlungen, also rund 600 Millionen, in den deutschen Etat eingestellt werden könnten. Sonst ist man aber auch in Basel der Ansicht, daß die Steuerlasten des deutschen Bürgers nicht mehr erhöht werden könnten und ein englischer Sachverständiger sprach sich ausdrücklich dahin aus, daß das Wirtschaftsleben jedes Deutschen die Grenze erreicht habe, die man fast als die Grenze der Revolution bezeichnen könnte. Heute will man sich in Basel mit dem sogenannten Fluchtkapital befassen, das die Franzosen in irgendeiner Form für die Reparationsleistungen herangezogen wissen wollen. Schon früher hat die Frage der Kapitalflucht ins Ausland eine gewisse Rolle gespielt. Es hat sich aber immer wieder gezeigt, daß das Problem nicht zu lösen ist, da selbstverständlich diejenigen Länder, in welche das deutsche Kapital flüchtete, sich weigern, das Bankgeheimnis aufzuheben.

Der zweite Kriegsschauplatz ist Berlin, wo gestern die Stillhalterverhandlungen begonnen haben. Das halbamtliche französische Havas-Büro verbreitet über diese Verhandlungen einen sehr pessimistischen Bericht, der allerdings wohl mehr für den innenfranzösischen Gebrauch bestimmt ist. Nach den gestrigen Verhandlungen läßt sich naturgemäß ein Urteil über diesen Kampf noch nicht ohne weiteres abgeben.

Zu befürchten ist allerdings, daß nicht eine Regelung auf lange Sicht zustande kommt, sondern, daß man sich mit einem Kompromiß für nicht allzulange Dauer begnügen wird.

Die Verhandlungen sind aber noch allzu sehr im vorberreitenden Stadium, als daß sich heute schon etwas abschließendes sagen läßt.

Der dritte Kriegsschauplatz ist Amerika, vor allem das amerikanische Parlament, wo allerdings nur indirekt um die Reparationen gekämpft wird, da hier die Auseinandersetzungen in erster Linie die Kriegsschulden betreffen. Es ist schon gesagt worden, daß sich eine starke Opposition im amerikanischen Parlament gegen alle finanziellen Zugeständnisse an die europäischen Schuldner bemerkbar macht.

Auch der amerikanische Senator Borah hat sich gestern in scharfer Form gegen jedes derartige Zugeständnis geäußert, und sich sogar gegen die Neuerrichtung einer Schuldenskommission ausgesprochen, für die es nichts zu tun geben werde, da keine Anzeichen dafür vorlägen, daß Europa bereit

sei, seine Rüstungen herabzusetzen, oder die Reparationen auf eine vernünftige Grundlage zu stellen. Etwas anderer Ansicht ist man in amerikanischen Regierungskreisen und von hier aus richtet man eine sehr deutliche Mahnung an Basel, indem man erklärt, man hoffe, daß in Basel bald eine vernünftige Regelung zustande komme, welche dartue, daß alle Regierungen und alle Völker bereit seien, Opfer zu bringen im Interesse einer Rückkehr zu besseren wirtschaftlichen Verhältnissen. Man fügt hinzu, daß die Kriegsschuldenkommission des amerikanischen Parlaments natürlich von Basel abhängig sei, denn, erst wenn feststehe, welche Beträge an Reparationen die einzelnen Regierungen aufgeben, könne die Zahlungsfähigkeit der Schuldner Amerikas geprüft werden. Hier wird also wenigstens der Zusammenhang zwischen Reparationen und Kriegsschulden nicht mehr geleugnet.

Die Verhandlungen in Basel.

Fragen an die deutsche Delegation.

Basel, 11. Dez. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) In den heutigen Sitzungen wurden an die deutsche Delegation verschiedene Fragen gerichtet, insbesondere über die Höhe des Budgets für den öffentlichen Unterricht. Im übrigen hat man auf die Tatsache hingewiesen, daß das deutsche Budget außerordentlich empfindlich für alle Veränderungen der Konjunktur ist. Die allgemeine Aussprache über den deutschen Reichshaushalt wurde dann abgeschlossen und der Vorsitzende Beneduce sprach dem Grafen Schwerin-Krosigk den Dank für seinen Vortrag aus.

In der Nachmittagsitzung erstattete der Unter-ausschuß für die statistischen Fragen einen Bericht. Der Bericht bezeugt, die Lasten festzustellen, die sich aus der Zahlung von Zinsen auf die fremden Guthaben in Deutschland und aus der Tilgung der langfristigen, im Ausland begebenen Anleihen ergeben. Die Frage des Ertrags der deutschen Guthaben im Ausland wird Gegenstand eines weiteren Berichts bilden.

Am Samstagvormittag 11 Uhr wird der Unterausschuß seine Beratungen über die Lage der kurzfristigen Anleihen fortsetzen und damit in die Besprechungen der Einzelfragen eintreten. Man erwartet, daß die grundlegende Aussprache über die Arbeitsergebnisse des Ausschusses in der nächsten Woche ausgenommen wird.

Die Berliner Schuldenbesprechungen.

Bildung von Unterausschüssen.

Berlin, 11. Dez. Die Vertreter der ausländischen Gläubiger- und der deutschen Schuldnerkomitees kamen heute zusammen und tauschten Gedanken aus. Die Vertreter des deutschen Schuldnerausschusses legten detailliertes Zahlenmaterial über die gegenwärtige Lage vor. Um die nötige Zeit zum Studium dieses Zahlenmaterials und zur Vervollständigung der Organisation für die weitere Verhandlungsführung zu gewinnen, vertagte sich die Versammlung. Verschiedene Unterausschüsse werden das vorliegende Material studieren und Tagesordnung sowie Berichte für die Plenarversammlung vorbereiten, die, sobald erforderlich, wieder zusammentreten wird.

tragen werden. Das Reichspostministerium hat dazu seine Genehmigung erteilt, weil nach dem Monopolvertrag zwischen der Reichspost und der amerikanischen Gesellschaft bestimmt ist, daß die Gesellschaft nur Vorträge übernimmt, die auch in Deutschland zugelassen sind. Damit ist also der Hitler'sche Plan, im amerikanischen Rundfunk zu sprechen, gescheitert. Von einem Empfang Hitlers beim Reichspräsidenten ist auch nichts mehr zu hören. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß ein solcher Empfang nicht beabsichtigt war und daß Hitler auch kein derartiges Ergehen gestiftet habe.

Der Reichspräsident hat dagegen am Freitag die Bundesvorsitzenden des Stahlhelm empfangen, die eine Beschwerde über das allgemeine Uniformverbot für politische Verbände aller Richtungen vorgebracht haben.

Was lehrt uns der Fernostkonflikt?

Von Generalmajor a. D. Univ.-Professor
Dr. R. Haushofer (München).

(Copyright by Nordische Gesellschaft, Lübeck. Nachdruck,
auch auszugsweise, verboten.)

Das Interesse für die Vorgänge im Fernen Osten droht stark vernachlässigt zu werden. Das ist nur zu verständlich, weil Deutschland und Europa genug mit eigenen Sorgen beschäftigt sind. Aber der Ostkonflikt ist mehr als eine asiatische Angelegenheit. Mit allen seinen Begleiterscheinungen (Verlagen des Völkerbundes usw.) ist er von grundsätzlicher Bedeutung für die gesamte Weltpolitik. Wir haben deshalb den hervorragenden Kenner Ostasiens, Prof. Haushofer, gebeten, einmal die großen geopolitischen Zusammenhänge dazulegen und aus dem Mandschurei-Konflikt die Lehren für Europa zu ziehen.

Durch den Triebhand der chinesisch-japanischen Reizzustände in der Mandschurei vom Auslaufen des russischen Pachtrechts 1923 bis zum Verlegen des Völkerbundes 1931 (unter höchst zweifelhafter amerikanischer Hilfeleistung und vernehmlichen Knurren der Sowjets) gibt es nur eine feste und klare Führungslinie. Es ist die geopolitische von der Schaffung des Unfalls der Fremdgewalt-Eingriffe in der Mandschurei 1895 bis 1898, längs ihrer Fortentwicklung vom Schlechten zum Schlechteren — 1900, 1904—1905, 1909, 1915, 1923 — bis die letzte vom Bürgerkrieg unzerrissene Million Quadrat-Kilometer chinesischen Kolonialbodens mit ihren heute 31 Millionen, deren Fläche 80 bis 100 Millionen nähren könnte, 1931 auch unterm Weil lag, oder vielmehr unter dem japanischen Zugriff nach allen ihren Lebensadern, und am Vorabend eines Eisenbahn-Guerilla-Krieges stand.

Daß dieser Zugriff aber auf Grund von 142 Raub- und Mordfällen an japanischen Untertanen in einzelnen und in Gruppen, und 57 Eisenbahn-Überfällen in sauberen Aktenmappen mit einem Schein von schwer angreifbarem internationalen Recht erfolgen konnte, daran trifft Japan keine Schuld und kein Verdienst. Welche treffen die Unordnung in China überhaupt, und im besonderen an der Quelle die zwei chinesischen und russischen Würdenträger Li Hungtschang und Fürst Lobanow, die 1896 eines der unreinlichsten Vertragsinstrumente auslochten, das jemals Unheil in der Weltpolitik gestiftet hat, dessen Ur-Tat erst 1922 der chinesischen Regierung bei der Tagung in Washington und der Schaffung des Vier- und Neun-Mächtevertrages entziffert werden konnte. Diese beiden, angeblich den Frieden im Pazifischen Ozean und die Integrität Chinas gewährleistenden Verträge erwiesen sich freilich bei der Exprobung genau so fadenförmig wie Völkerbundsapparat und Kellogg-Pakt. Im Li-Lobanow-Vertrag ist aber zuerst das Stammland der Mandschudynastie mit wesentlichen Souveränitätsrechten den Fremden, und zwar den Russen, ausgeliefert und die Anomalie einer fremdbesetzten Eisenbahnlinie auf chinesischem Boden durch Chinas Nachbedürfnis an Japan für 1894/95 und Russlands Ländergier geschaffen worden. Daraus entsprang folgerichtig alles weitere Übel, dessen Urheberhaft Japan deshalb vor andere Türen legen kann.

Uralter chinesischer Volksboden freilich — wie dem gläubigen Mitteleuropäer von einer sehr geschickten geleiteten chinesischen Propaganda zur Verteidigung des Vaterlandes gelegentlich erzählt wurde — ist das Stammland der letzten Fremden, deshalb vertriebenen Tatar-Dynastie nicht. Erst 1643 ist von dort aus China erobert und eine Personal-Union hergestellt worden. Dabei ist die Mandschurei von den tätigen Welken ihrer kriegerischen Bewohner verlassen worden, die sich als getrennte Garnisonen neben die vollreichen Chinesenstädte legten; ihr Stammland blieb fast leer gewandert zurück (mit etwa 6 Millionen Einwohnern an der Jahrhundertwende). Den Chinesen war die Einwanderung verboten; erst seit 1900, dann mit größeren Massen seit der Aufschließung durch die Japaner 1905 und dem Sturz der Dynastie 1911 ergossen sich die Unterwanderungswellen aus Shantung und Chihli in das fruchtbare, aufblühende Land, zuletzt zwischen 1 und 2 Millionen; sie hoben die Bevölkerung auf etwa 31 Millionen. Unter diesen stecken, mehr und mehr vermisch, Mandschus, vielleicht noch mit einem Fünftel oder Sechstel des Blutanteils, mit noch viel weniger die immer noch auf unsern ethnographischen Karten breit eingetragenen rasch dahinschmelzenden Tungusen- und Palao-Astatenstämme. Die Fremdkörper aber: rund 250 000 Japaner, 160 000 weiße und rote Russen, zwischen 750 000 und 1,5 Millionen Koreaner und eine Handvoll andere Weiße ertrinken langsam in der chinesischen Flut. Sie fühlen das und versuchen, von dem

Hitler wollte im amerikanischen Rundfunk sprechen.

Verbot durch die Reichspost. — Die Stahlhelmführer beim Reichspräsidenten.

aus Berlin, 12. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der geheimnisvolle Berliner Besuch Hitlers findet jetzt seine Aufklärung. Hitler hatte nämlich die Absicht, einen Vortrag, der wohl als Entgegnung auf die letzte Rundfunkrede des Reichskanzlers gedacht war, im amerikanischen Rundfunk zu halten. Dabei wollte Hitler über den Sender der amerikanischen National-Broadcasting-Rundfunkgesellschaft sprechen, und zwar sollte die Rede von Berlin durch ein besonderes Verstärkungskabel der Reichspost nach London und von dort nach Amerika weiter über-

früher errungenen wirtschaftspolitischen Vorrechten durch die Macht ihrer Staaten so viel zu retten, als sie können. Daher vor zwei Jahren die Anläufe der Russen, die ostchinesische Bahn so weit unter Kontrolle zu behalten, als möglich; daher 1931 der japanische Griff nach den herrschenden Stellen des süd- und mittel-mandschurischen Bahnnetzes (das die Chinesen auszubauen versuchten) von 150 bis über 500 Kilometer über die eigentliche Vertragsstellung ihrer südmandschurischen Eisenbahn und ihres Unternehmungs-Entwicklungs hinaus. Denn „Bakemono-Yasiki“, die „Geispenster-Baustelle“, so nannte man schon wenige Jahre nach der Übernahme aus dem russischen Erbe in Japan selbst diese vielgeschätzte, werbende Bahn! Ihre Leiter sind gewohnt, ihren Betrieb zu verschleiern, etwa wie in der Sage kirchenbauende Teufel und Geispenster: daher der Spottname! Weit mehr als 22 000 Quadratkilometer der chinesischen Verwaltung vollkommen entogene Verkehrsbander schneiden diese fremde Eisenbahn mit ihren Begleitstreifen, Bauten und Werken aus dem lebendigen Fleisch des weiten mandschurischen Landes heraus, das unter dem doppelten fremden Eisenbahnkreuz und oben in einem heißen Drei-Strom-Problem stöhnt und sich diesem fremden Joch entwinden möchte, aber dabei schwer an ungünstigen aufgenötigten Verträgen vorüber kann, freilich auch ihnen seine Erschließung verdankt, seine Wirtschaftsbüte und einen Wirtschaftswert von dreißig Milliarden.

Die gewaltsame Verlängerung der südmandschurischen Pacht über 1923 hinaus bis 1993 ist von Japan zugleich mit den anderen sogenannten 21 Forderungen während des Weltkrieges erpreßt worden, wobei ein anderer der früheren kaiserlich chinesischen Statthalter der Präsident-Marschall, Yuan Shikai, eine sehr zweifelhafte Rolle spielte. Aus dem Wunsch, die „ungerechten Verträge“ abzuschütteln, entstand schon 1919, namentlich seit 1925, eine so gewaltige chinesische Volksbewegung, daß sie im Grunde war, durch nationalen Boykott und Abwehrstreik dem japanischen Chinahandel so furchtbare Schläge zuzufügen, daß sich ein vorsichtiger Teil japanischer Staatsmänner auf den Gedanken einer Kooperation mit China umstellte, darunter der Außenminister Baron Shidehara. Aber dieser vielleicht weitestgehende Teil mit seiner Zukunftsrechnung war nicht stark genug, um dem Gegenwärtigen jener japanischen Parteien und Soldaten Widerstand zu leisten, die glaubten, jetzt oder nie mehr die erzwungenen, in zwei schweren Kriegen auf Sein oder Nichtsein gewonnenen japanischen Fremdberechtigungen festzuhalten zu können. Äußere Anlässe, sich dabei dem Buchstaben nach den Schein des bedrohten Rechts zu sichern, gab es genug. Denn der heutige Rechtszustand Chinas macht den Gedanken Briands utopisch, eine Räumung durch die Japaner müßte mit der Sicherheit der japanischen Untertanen durch China Hand in Hand gehen; die chinesische Regierung in Nanjing kann kaum vor den Toren ihrer Regierungsgebäude ihren eigenen Außenminister schützen, geschweige denn Japaner draußen im Lande, abseits einer ausreichenden Zahl ihrer bewaffneten Landsleute. Auf der anderen Seite fragt die „Far Eastern Review“ mit Recht, „es müßte doch etwas faul am chinesischen Heer sein, wenn eine japanische Kompanie, erst nach Stunden von vier weiteren unterstützt, in einer Nacht ein befestigtes chinesisches Kasernenlager für 5000 Mann nehmen könnte.“ (Mukden.) Der umgekehrte Versuch erschien dem Kenner Ostasiens als „Widerspruch in sich selbst“ (contradictio in objecto).

So ist also in der Mandschurei nicht nach dem Satz: „Karl ist gleich Karl“ und „Soldat gleich Soldat“ zu verfahren, sondern bei Heeren von 60–80 000 Chinesen am Nonni müssen einige Qualitätsabzüge gemacht werden, sonst hätten ja auch nicht die Japaner, freilich von aller modernen Kriegstechnik unterstützt, ihre Eisenbahn-Operationen mit 10 800 Mann gegen ein Provinzialheer von mindestens 250 000 Mann beginnen können! Aber die Landesnatur der Mandschurei begünstigt an vielen Stellen einen Guerillakrieg ungemein, wenn er von einem weitgehenden Rückhalt in den breiten Volkschichten getragen wird. Das Zusammenstoßen von Zwischengedilden zwischen Räubern und Soldaten auf dem von rund 4 Millionen Bewaffneten wimmelnden chinesischen Volksboden in Stärken von 4000 bis 10 000 Mann ist leicht; und es ist unter solchen Verhältnissen nicht gut, dort Eisenbahn zu fahren. Die Verträge, eine japanfreundliche Autonomie-Bewegung ins Leben zu rufen, auch wohl dem jungen Erben der Mandschu-Dynastie aus seinem Asyl auf einen sehr wackeligen Thron zu setzen — den allerdings seine Väter innehaben — sind offenbar bisher geringer Gegenliebe begegnet, obwohl die drei großen mandschurischen Länder Jengtien (Mukden), Kirin und das weiträumige Steppenland Heilungkiang (Schwarzdrachenschiff vom Amur) an sich die Räume europäischer Großmächte weit überschreiten und eines staatlichen Eigenlebens durchaus fähig wären. Auch wenn ein Pufferstaat zwischen China, Sowjets und Japan geschaffen werden könnte, würde er jedoch in seiner übermächtigen den volkspolitischen Mehrheit chinesischen Blutes sein (mit mindestens 80 Prozent) und früher oder später, mit allen seinen reichen Bodenschätzen: Kohle, Eisen, Gold, seinen Holzmassen, seiner Soja-Ausfuhr, den Anschlägen an den chinesischen Kulturkreis suchen. Ohne die Rohstoffe der Mandschurei aber ist Japans Rohstoffdecke bei irgendwelchen Spannungen zu kurz; seine Weltmachtstellung steht und fällt mit der Möglichkeit, die Festlandzufuhr über die Japan-See und deren Eingänge von fremder Gewalt frei zu halten. In der Erkenntnis dieser Zukunfts-Lebensnotwendigkeit ist das japanische Volk einig; daher die volkspolitische Wucht hinter Japans Vorgehen. Hier aber steht der Völkerbund zum erstenmal zwischen wirklichen Lebensfragen von waffenstarken Großmächten und wirtschaftsgewaltigen Weltvölkern und weicht vor der Entscheidung zurück!

So konnte Graf Coudenhove, freilich selbst zur Hälfte japanischen Blutes, in „Pancuropa“ schreiben, der Völkerbund sei nicht nur vor der amerikanischen und der britischen Weltreichs-Monroe-Doktrin, sondern auch

vor der ostasiatischen zurückgewichen, und „Pancuropa“ bliebe nichts übrig, als den Verlust seiner Schiedsrichterstellung in der Welt anzuerkennen und sich als Gleicher unter Gleichen neben die Verkünder solcher Nicht-einmischungslehren zu stellen. Da auch die Sowjetbünde für den euroasiatischen Gedanken eine solche Ausnahmestellung längst durchgesetzt haben, bleibt nicht mehr viel hypothetischer Völkerbundsraum! Und darin allerdings liegt die ungeheure Lehrbedeutung der Vorgänge im Fernen Osten für uns Mitteleuropäer.

Uneinig wie sie gleich uns Europäern sind, in vier größere und eine Menge kleinere Einflußkreise zerfallen: Kanting, Tschingkaifschek, Kanton, Tschin und Sunfo; Nordchina und Mandschurei, Changhuiliang, und chinesische Sowjetgebiete (nicht zu unterschätzen, in Hunan, Hupe und Kiangsi allein an 65 Millionen stark), daneben Länder-Gruppen: so haben sich die millionenstarken Chinesen (zwischen 450 und 480, neueste Schätzungen) der geschlossenen Wucht des japanischen Zugriffs eines Reiches von 92 Millionen (darunter 65 Millionen Stammjapaner) nicht erwehren können. Der Versuch,

Genf gegen Tokio auszuspielen, ist bis jetzt mißglückt (trotz aller Propagandakunst von Alfred Sze, Wellington Koo, der Botschafter in Washington und Paris und der in glühender Leidenschaft geistig fechtenden chinesischen Studenten in Amerika und Europa). Schon verlautet die japanische Drohung, die chinesischen Streitkräfte müßten hinter die uralte Grenzmark chinesischen Volksbodens bei Shanhaikwan zurückgezogen werden, da, wo die große Mauer nach 2400 Kilometer Laufs über Festlandgebirge in das Gelbe Meer taucht. Es wäre ein tiefbeschämendes Zurückfedern auf den innersten Kulturboden; die Strafe für zwanzigjährigen Bürgerkrieg der Republik von 1911–1931. Es würde, nach dem Verlust von Mongolei und Tannatowa an die Sowjets, von Tibet an den anglo-indischen Einfluß, neben dem entgleitenden zentralasiatischen Einfuß die mögliche Entfremdung des letzten großen Außenlandes von China bedeuten. Darüber hinaus aber bedeutet es jetzt schon eine furchtbare Entgötterung des Völkerbundes in ganz Ostasien, für Sieger und Besiegte, und einen blutroten, düsteren Triumph der von den Sowjets getragenen panasiatischen Idee!

Wirtschaftlicher Kriegszustand.

Die Aussprache im Haushalts-Ausschuß.

Dietrich gegen Hergt.

Berlin, 11. Dez. Am Freitag fand im Haushaltsausschuß des Reichstages die Aussprache über die Finanzpolitik und den Stand der Bauparlasse „Devaheim“ statt.

Ministerialrat Bernard ging als Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums auf den Devaheim-Stand ein. Verschiedene Bauparlasse und Bauparerverbände hätten das Ministerium ersucht, mit Reichsmitteln für die Devaheim-Sparer einzuspringen, das Reich habe aber nach eingehenden Beratungen eine solche Hilfe ablehnen müssen. Nicht weniger als 311 private Bauparlasse seien beim Reichsausschuß angemeldet und bei vielen davon müsse man mit dem baldigen Zusammenbruch rechnen; denn auf dem Gebiet der Bauparlasse sei ein erschreckender Dilettantismus zu beobachten. Würde die Regierung beim Devaheim mit Mitteln eingegriffen sein, dann würden sicherlich von anderen Kassen ähnliche Anträge gekommen sein und in Zukunft kommen. Die Lehren aus dem Devaheim-Zusammenbruch seien natürlich gezogen worden, und die Kontrolle des Reichsausschusses werde der Wiederholung solcher Vorgänge wie beim Devaheim im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten vorbeugen suchen.

Nach einer langen Debatte wandte sich der Ausschuß wieder der Debatte über die allgemeine Finanzlage zu.

Abg. Cremer (D. Vpt.) äußerte starke Bedenken über die Erhöhung der Umsatzsteuer. Jedenfalls bedeute das Aufgebot dieser letzten Reserve des Reichsanwalts einen Sprung ins Dunkle. Die weitere Herabsetzung der Beamtengehälter hielt der Redner für untragbar.

Abg. Hergt (D. Vpt.): Bei der Notverordnung handelt es sich um einen Generalangriff gegen das Privatrecht und das Vertragsrecht. Wir sind damit zum rechtslosen Staat geworden. Zudem ist die jetzige Aktion nur Stützwert. Die Sozialkassen, die bei der Unfallversicherung geradezu untragbar geworden sind, werden nicht gelöst. Dr. Gehler schätzt das kommende Defizit auf 5 Milliarden Mark.

Minister Dietrich (unterbrechend): Dr. Gehler hat mir gegenüber das ganz entschieden bestritten. Mit Rücksicht auf das nationale Interesse sollte man mit solchen Reden vorsichtiger sein.

Abg. Hergt: Der Minister hat sich zwar eingehend über 1931 geäußert, hat uns aber nicht gesagt, was aus der Defizitmasse des Jahres 1932 werden soll. Die Reichsbeteiligung bei den Banken führt in einen Staatssozialismus schlimmster Art hinein.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich:

Nur da, wo Gemeinden durch die Wohlfahrtsverbandslosenlasten in besondere Bedrängnis kommen, hat das Reich eingreifen müssen. Im übrigen müssen sich die Gemeinden aber selbst helfen. Das Problem der Senkung der Neubauwohnungsmieten konnte nur von der Zinsseite her angefochten werden. Ich glaube sagen zu können, daß die Zinssenkung eine 15prozentige Senkung der Neubaumieten zuläßt.

Ich möchte diese Gelegenheit benutzen, um an alle, auch an die verantwortungsvollen Politiker, den dringenden Appell zu richten, daß sie die von uns wohl erwogenen

Die Regierungsbildung in Hessen.

Die Antwort des Zentrums an die Nationalsozialisten.

Darmstadt, 11. Dez. Auf das Schreiben der hessischen nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist Freitagvormittag vom Vorsitzenden der hessischen Zentrumsfaktion eine Antwort übergeben worden, in der es u. a. heißt: „Die Grundgedanken aus den offiziellen Richtlinien der Zentrumspartei“ bleiben für uns maßgebend, auch für die Regierungsbildung in Hessen. Unsere klare und positive Grundeinstellung macht jede weitere allgemeine Erklärung über parteimäßige Voraussetzungen überflüssig. Hinsichtlich der NSDAP. bemerken wir insbesondere: Die Zentrumspartei muß eine Zusammenarbeit mit der NSDAP. an folgende Bedingungen knüpfen, ohne deren Erfüllung weder die Verfassung gewahrt, noch die öffentliche Ordnung gesichert bliebe! Die NSDAP. Hessens versichert öffentlich, daß sie auch während ihrer Mitwirkung in der Regierung die Legalität in all ihren Handlungen wahren, allen Völkern ablichten entgegenzutreten und andere als die Machtinstrumente des Staates nicht dulden wird.“

Nachdem dann zu den formulierten „Grundzügen“, „Zielsetzungen“ und Mindestforderungen im allgemeinen Stellung genommen ist, heißt es zum Schluß der Antwort: „Zu Punkt 12 der Mindestforderungen stellen wir fest: Die Zentrumspartei tritt, entsprechend ihren Richtlinien, in voller Übereinstimmung mit der gegenwärtigen Reichsregierung für eine Politik ein, die dem deutschen Volke innere und äußere Freiheit, Zukunftsentwicklung und Weltgeltung

Mahnahmen nicht in Grund und Boden reden, sondern die Regierung durch Aufrüstung tatkräftig unterstützen. Das wäre eine wirklich nationale Handlungsweise.

Auch bei den Fleischpreisen wird meines Erachtens doch eine wesentliche Senkung möglich sein, denn hier ist die Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen außerordentlich groß. Für Großvieh bekommt der Landwirt heute nur die Hälfte des Vorkriegspreises, während der Ernährer- und Lebenshaltungssindex auf 120 und 130 steht. Gegen den Vorwurf, daß wir mit der Notverordnung zu einem rechtslosen Staat geworden seien, muß ich mich ganz entschieden wenden.

Wir leben in einem wirtschaftlichen Kriegszustand, den wir überwinden müssen, wenn wir nicht zugrunde gehen wollen. Damit meine ich, daß wir in der Welt keine normalen wirtschaftlichen Verhältnisse haben.

Die geforderte Senkung der Sozial- und Steuerlasten wäre auch unter dringender Wunsch gewesen, aber ich möchte fragen, wie man sich die Verwirklichung dieses Wunsches bei der jetzigen Lage eigentlich denkt. Ich bin jederzeit bereit, meinen Platz einem neuen Finanzminister zu räumen, wenn er dieses Tausendfüßler fertigbringen könnte. Wenn es so dargestellt wird, als wäre unsere Finanznot auf ein Verschulden der Regierung zurückzuführen, so bitte ich doch, die Lage in anderen Ländern zu beachten.

Das Defizit in Amerika ist viel größer als der ganze Haushalt des Deutschen Reiches einschließlich der Kriegskosten.

Nun ist es richtig, daß auch der Reichsanwalt Dr. Brüning von einer Schuld der Regierung gesprochen hat. Er hat aber nicht seine, sondern die von 1927 gemeint, der Herr Hergt, als Vizelänger anzugehören die Ehre hatten. Wenn Sie uns jetzt sagen, wir hätten mit Rücksicht auf eine spätere Regierung nicht die letzte Reserve der Umsatzsteuer in Anspruch nehmen sollen, so meine ich, wir würden unsere Pflicht verletzen, wenn wir nicht den Mut dazu aufbrächten, alles zu tun, was geeignet ist, um unser Volk wieder hochzulassen. Wir können doch unmöglich alles zugrunde gehen lassen, nur damit unsere Nachfolger ein gemachtes Bett vorfinden. Darum muß ich mit aller Entschiedenheit hervorheben, daß die Regierung sich für verpflichtet hält, alle Maßnahmen zu treffen, die sie im Interesse der Aufrechterhaltung unseres Staates und der Lebensfähigkeit unseres Volkes für notwendig hält. In diesem Sinne bitte ich die Verordnung zu würdigen.

Abg. Dr. Stolper (Staatsp.) wies darauf in kurzen Ausführungen die Vorwürfe zurück, die gegen den Minister erhoben worden waren. Reichsfinanzminister Dietrich sei in keiner Weise für die früheren verschwendischen Wirtschaft verantwortlich. Er sei seit seinem Amtsantritt in der Sparpolitik rücksichtslos gewesen als je ein Finanzminister vor ihm. Jetzt komme es nur darauf an, daß das Deutsche Reich über die schwere Krisenzeit hinweggebracht werde. Zum Glück zeige sich in der Wirtschaftslage der ganzen Welt eine Entwicklung, die zu der Hoffnung berechtige, daß im nächsten Frühjahr mit der Weltkrise auch die deutsche Krise überwunden sein werde.

Die Weiterberatung wurde dann auf Samstag vertagt.

schaffen und sichern wird. Daraus ergibt sich die selbstverständliche Notwendigkeit für eine hessische Regierung, die Außenpolitik der Reichsregierung aktiv zu unterstützen.“

Die Wahl des Staatspräsidenten abgelehnt.

Darmstadt, 11. Dez. In der heutigen zweiten Sitzung des hessischen Landtags wurde der Punkt der Tagesordnung betreffend die Wahl des Staatspräsidenten abgelehnt. Die neue Beratung über diesen Punkt hängt von dem Zeitpunkt ab, zu dem die Verhandlungen zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten abgeschlossen sind.

Gehaltskürzungen bei der Wehrmacht und bei der Schutzpolizei.

Die unterste Stufe bleibt von Abzügen frei.

Berlin, 11. Dez. Über die Regelung der Gehaltsabzüge der Reichswehr erfahren wir von unterrichteter Seite, daß für die Gruppen C 1 bis C 5, das sind die Offiziere vom General bis zum Oberstleutnant abwärts, eine Kürzung der Gehälter wie bei den übrigen Reichsbeamten um 6 Prozent durchgeführt werden. Bei der Gruppe C 6 — Majore — werden mit Ausnahme der unteren Stufe 5 Prozent abgezogen. Die unterste Stufe und die übrigen Soldaten abwärts — bleiben von den Abzügen befreit.

Wie wir weiter erfahren, ist damit zu rechnen, daß die Länder auch für die Schutzpolizei eine ähnliche Regelung der Gehaltsabzüge treffen.

Der Preiskommissar über seine Aufgabe.

Keine Rückkehr in die Zeiten der Kriegs- und Nachkriegswirtschaft.
Die Mithilfe der Hausfrau.

Dr. Girdeler stellt sich der Presse vor.

Berlin, 11. Dez. Oberbürgermeister Dr. Girdeler hat sich heute vormittag der Presse in seiner neuen Eigenschaft als Preiskommissar für die Preisüberwachung vorgestellt. Er betonte, daß er sich vollkommen über die Schwierigkeiten seiner Aufgabe klar sei und es mit aller Entschiedenheit ablehne, etwa als Wunderdoktor empfangen zu werden. Er sei nicht Preislenkungs-Kommissar, sondern Reichskommissar für Preisüberwachung. Die Aufgabe sei, darüber zu wachen, daß die verbilligend wirkenden Bestimmungen der Notverordnung restlos und pünktlich durchgeführt werden, und daß die Preise, wie sie beim Verbraucher münden, gerecht sind.

Der Verbraucher solle die Gewähr haben, daß mit unerbittlicher Gerechtigkeit alle Faktoren der Preisbildung überprüft sind, und daß, was er zu bezahlen hat, wirtschaftlich gerechtfertigt ist — nicht mehr und nicht weniger.

Weiterhin unterstrich Dr. Girdeler, daß nicht an eine Rückkehr in die Zeiten der Kriegs- und Nachkriegswirtschaft gedacht sei. Seine Aufgabe bestehe nicht in Zwangs- wirtschaft irgendwelcher Art. Die deutsche Volkswirtschaft steht, so fuhr Dr. Girdeler fort, vor zwei Möglichkeiten: entweder trotz aller Vorgänge um uns herum den Anschluß an den Weltmarkt zu behaupten. Das ist nur möglich durch denkbar niedrige Preise, die in Basel bereits als Hungerpreise bezeichnet worden sind. Oder wir müssen uns aus dem Binnenmarkt umstellen. Das bedeutet aber eine gewaltige Einschränkung der Auswahl. Wohin man also blickt, ist gerade unserem Volke in der gegenwärtigen internationalen Lage eine beschwerliche Lebenshaltung aufzuerlegen. Deshalb hat Dr. Girdeler von vornherein darum, seine unbilligen Erwartungen an seine Tätigkeit zu knüpfen. Seine Hauptaufgabe sei, die Hemmnisse zu beseitigen, die einer natürlichen Entwicklung des wirtschaftlich gerechtfertigten Preises entgegenstehen. Sein Aufgabengebiet liege in erster Linie auf den lebenswichtigsten Gegenständen des täglichen Bedarfs und den lebenswichtigen Leistungen dieser Art. Der gerechten Preisbildung können entgegenstehen:

1. Maßnahmen des Auslandes. Ihnen zu begegnen ist Sache der Reichswirtschaftspolitik.
2. Maßnahmen der öffentlichen Hand, Überlastungen durch öffentliche Aufgaben usw. Eine Beeinträchtigung dieses Punktes liegt nur in der Möglichkeit, altpreussische Spar- samkeit in der öffentlichen Verwaltung zu üben.

Kurze Umschau.

Die Vorbereitungen für die Anfang Februar beginnende Abrüstungskonferenz sind deutscherseits in vollem Gange. Angesichts der großen Bedeutung der Konferenz wird Reichsminister Dr. Brüning persönlich die Führung der Abordnung übernehmen.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat beschlossen, dem Antrag auf Einberufung des Reichstags zuzustimmen. Die Wirtschaftspartei wird gegen den kommunistischen Antrag auf sofortige Einberufung, aber für einen Antrag auf Zusammentritt des Reichstags in der ersten Januar-Hälfte stimmen.

Das kirchliche Disziplinargericht in Karlsruhe beschloß, den Pfarrer Eder (Mannheim) aus dem Kirchenamt zu entlassen. Das Gericht hat sich somit der Auffassung der Obersten Kirchenbehörde angeschlossen, wonach ein evangelischer Geistlicher nicht Mitglied der kirchenfeindlichen Kommunistischen Partei sein könne.

Dem sowjetrussischen Volkskommissar Lunatscharski, der sich auf einer Vortragsreise durch Mitteleuropa befindet und in Düsseldorf sprechen wollte, ist auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember keine Redeerlaubnis erteilt worden. Auch die Vorträge Lunatscharskis in Essen, Köln und Duisburg wurden unterlag.

Das südlawische Unterrichtsministerium hat ein Gesetz erlassen, das für das deutsche Schulwesen einen vernichtenden Schlag darstellt, da auf Grund dieses Gesetzes sämtliche deutschen Bürger Schulen geschlossen werden.

Nach einer scharfen Kritik von konservativer Seite an der Handelspolitik der englischen Regierung hat sich das Unterhaus bis zum 2. Februar vertagt.

Die deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen unterbrochen.

Berlin, 11. Dez. In den letzten Tagen haben in Berlin erneut Besprechungen über die künftige Gestaltung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages mit dem Führer der schweizerischen Handelsvertragsdelegation, Herrn Studt, stattgefunden. Obwohl bei den Verhandlungen von beiden Seiten der oberrichtige Wille bekundet worden ist, die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden, ist es nicht gelungen, zu einer positiven Lösung zu kommen. Herr Studt hat gestern Abend Berlin wieder verlassen, um der schweizerischen Regierung Bericht zu erstatten.

Schimmelfraßen auf verdorbenen oder feuchten Lebensmitteln, auf Tapeten, auf Papier aller Art und mehr in den bössartigen Tuberkelbazillen.

Diese gefährliche Verwandlung kann aber nicht nur auf irgendwelchen Stoffen vor sich gehen, sondern ebenso gut auch im Körper des Menschen. Der Erfinder und Entdecker dieser Lösung ist nämlich der Ansicht, daß der Tuberkelbazillus nur einen verschwindend kleinen Anteil an der Ausbreitung und Verbreitung der Volkskrankheit trage, sondern vielmehr seien es die Schimmelpilze, die für die Verbreitung sorgten. Daher sei auch die erste Frage des Arztes: Haben Sie eine trockene Wohnung! — Der Schimmelpilz bewohnt feuchte Wohnungen und vermehrt sich dort rasend. Die Wohnungsverbesserungen der letzten Jahre haben sehr dazu beigetragen, daß sich die Tuberkulose nicht in dem Maße verbreitet hat, wie in früheren Jahren.

Die ersten wissenschaftlich ungeheuer wichtigen Versuche wurden bekanntlich von Professor Koch gemacht. Professor Enderlein ist nun der Ansicht, daß der von Robert Koch entdeckte Tuberkelbazillus nichts anderes als die Abart dieses Schimmelpilzes sei. Die Versuche erstreckten sich über einen Zeitraum von vielen Jahren. Und wie man in den Brut- und Glasgefäßen im Laboratorium Professor Enderleins sehen kann, befindet sich in vielen Glasgefäßen auf dem Nährboden der braune Schimmelpilz, der gezüchtet vom Tuberkelbazillus zum Schimmel wird, und später umgekehrt wieder zum Bazillus wächst. Mit wissenschaftlicher Sicherheit ist die Lösung festgelegt, so daß ein Verstum völlig ausgeschlossen scheint.

Der Professor schöpft aus seiner Entdeckung sehr zuverlässig eine große Hoffnung für die Menschheit. Jeder einzelne kann sich in Zukunft vor dem ihm jetzt bekannten Pilz hüten. Und da die Wissenschaft den Erreger kennt, kann sie mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln an dessen Ausrottung herangehen, so daß — und das ist gar nicht unwahrscheinlich — der Tag kommen kann, daß die Tuberkulose von der Erde völlig verbannt ist.

Zu dem Calmette-Prozess sagt Professor Enderlein, daß das französische Präparat doch nicht von so ungeheurer Tragweite sein kann, da Calmette selbst zugegeben hat, daß sich das Präparat scheinbar unter gewissen Umständen wandeln — das heißt umlagern — kann. Ein derartiges Mittel ist aber völlig ungeeignet, um als Rettungsmittel von der gesamten Ärztschaft anerkannt zu werden. Ich erinnere hier nur an das Friedmannsche Mittel — das Schilddrüsenpräparat — das meines Erachtens bisher nicht umgeschlagen ist. Eine alte Tatsache, daß der Prophet im eigenen Lande nichts gilt, beweist sich wieder an diesem Mittel, denn Fried-

Wiesbadener Nachrichten.

Kälter, veränderlich, Schneefälle.

Das Wetter der nächsten Woche.

Die nach den ersten kalten Dezembertagen über Europa hereingebrochene subarktische Kaltluft hat ohne lange Übergänge die trüben Kaltluftmassen beiseite gedrückt und bereits am Ende der Vorwoche erwartungsgemäß wieder recht mildes Wetter hervorgerufen. In West- und Nordwestdeutschland stiegen die Temperaturen auf 13 bis 14 Grad Wärme; auch in Süddeutschland wurden 10 bis 12 Grad Celsius erreicht, und zu Beginn der Woche wurde es auch bis weit ins norddeutsche Binnenland hinein mit Temperaturen von 10 bis 12 Grad Celsius recht warm.

Die bei der Überflutung des Festlandes mit maritimer Kaltluft auftretenden großen Druckunterschiede führten um die Wende der Vorwoche zu starkem Aufsteigen der Westwinde, die im Küstengebiet und in einem Teil des norddeutschen Binnenlandes zu Stürmen anwuchsen. Auch die von der Kaltluft ausgelöstten Regenschauer waren stellenweise recht erheblich und überschritten an einer Reihe von Orten 15 Millimeter.

Mit dem Abflauen der ozeanischen Wirbeltätigkeit nahm im Laufe der Woche die Witterung allmählich einen ruhigeren Charakter an, wobei die Temperaturen überall zurückgingen, bis Mittwoch aber noch in den meisten Gegenden 8 Grad Wärme erreichten. Nur in Süddeutschland kamen leichte bis mäßige Nachfröste vor; sonst wurde auch nachts der Gefrierpunkt fast nirgends erreicht. Nur in Ostpreußen floß hinter einem nach Finnland abgezogenen Tief aus Skandinavien Kaltluft ein, unter deren Einfluß Donnerstag früh leichter Frost herrschte. Dabei waren die Niederschläge in Schneefälle übergegangen, und es konnte sich strichweise auch eine dünne Schneedecke bilden. Im übrigen Mittel-europa klärte sich das Wetter mehr und mehr auf, wobei sich die Temperaturen dem Gefrierpunkt zu nähern begannen.

Diese langsame Umbildung der Großwetterlage ist in erster Linie durch starke Aufwölbung des Azorenmaximums bedingt, das zugleich einen Vorstoß nordwärts nach den Britischen Inseln und ostwärts über die Alpen hinaus unternommen hat. Mit diesem Druckwellenberg geht die Ausbildung eines Rasthochs über Skandinavien parallel; dort ist auf der Rückseite des schon erwähnten Finnlandtiefs frische Polarluft eingebrochen. Sie wird zunächst über Ostpreußen nach Polen abgelenkt, kann später aber auch für weitere Teile Mitteleuropas von Bedeutung werden. Einstweilen wird das wärmere Azorenmaximum sich noch etwas weiter ostwärts auf den Kontinent ausbreiten; es ist an seinem Oststrand noch von wärmerer Luft umflossen, die aus dem Bereich einer neuen Islandzirkulation stammt, die im wesentlichen aber ihren Weg nordwärts nehmen und unser Gebiet wohl kaum stärker beeinflussen wird. Vorerst dürften sich zwischen dem westlichen und dem östlichen Mitteleuropa ziemlich erhebliche Temperaturunterschiede ausbilden mit Frost östlich der Oder und Tauwetter westlich der Weser. In dem dazwischen liegenden Grenzgebiet werden bei den Gefrierpunkt nur wenig überschreitenden Temperaturen leichte Niederschläge, z. T. in Form von Schneefällen, das Witterungsbild unbeständig gestalten; in Süddeutschland und im Alpengebiet darf man mit leichten Strahlungsrösten und trockener Witterung rechnen. Für den weiteren Verlauf der Woche liegen eindeutige Anzeichen noch nicht vor; falls, wie es scheint, der Schwerpunkt des Azorenmaximums westlich von uns bleibt, wird die Witterung sich unbeständig gestalten, und die um den Kulpunkt schwankenden Temperaturen werden zur Folge haben, daß die Niederschläge vielfach in Form von Schnee erfolgen.

Fleischverbilligung für Unterstützungsempfänger.

Ein gemeinsamer Erlass des Reichsarbeitsministers und des Reichsernährungsministers.

Im Rahmen der Winterhilfe und zugleich als eine Hilfsmäßnahme für die Landwirtschaft hat die Reichsregierung Mittel zur Verfügung gestellt, die der hilfsbedürftigen Bevölkerung für die nächsten Wochen den Bezug frischen Rind- oder Schweinefleisches zu einem verbilligten Preise ermöglichen sollen. Die näheren Bestim-

manns Erfolge werden in vielen Ländern der Erde anerkannt, während in Deutschland ein sehr, sehr heftiger Krieg tobt. Hier gilt Koch, seine Mittel, seine Erfahrungen, und alle Ärzte lassen sich schwer umlenken.

Und wie ein Fachgelehrter sagt: „Doch es sich beweisen, daß der Tuberkelbazillus ein Entwicklungsstadium der Schimmelpilze ist, so müßte nur die theoretische Bakterienkunde umlernen, nicht aber die praktische Medizin. Denn der Kampf gegen den Bazillus ist der Kampf gegen die Tuberkulosebereitschaft des Menschen. Man muß den Körper kräftigen, damit er der Infektion widersteht. Ob nun der Tuberkelbazillus einem unsichtbaren, fäulnisartigen Virus entstammt oder der Kochschen Bazillenform oder dem Schimmel!“

Wer hat recht? Koch mit seinen säurefesten Stäbchen? Oder Enderlein als Bakteriologe? Untersuchungen werden folgen. Heftige Angriffe für und gegen werden folgen. Hoffentlich profitiert letzten Endes die gesamte Menschheit.

Aus Kunst und Leben.

* **Frankfurter Theater-Almanach.** Der im 15. Jahrgang erscheinende Frankfurter Theater-Almanach (Verlag Max Koedte, Frankfurt a. M.), enthält auch in der Ausgabe für 1932 eine reiche Fülle von Aufsätzen und Bildbeiträgen, die den Theaterfreund interessieren. Oberbürgermeister Landmann beschließt seine einleitenden Worte mit dem Goethezitat, das auch heute noch für Kunst und Künstler gilt: „Selbst im Augenblick des höchsten Glücks und der höchsten Not bedürfen wir des Künstlers.“ Auf die Bedeutung des Goethejahres weisen die Aufsätze von Professor Dr. Martin Sommerfeld „Von der Bodenmesse zum Festspielhaus“ und Intendant Dr. Alwin Kronacher „Goethe 1932 im Schauspielhaus“ hin. Auch der übrige Inhalt, der unter der Schriftleitung von Walter Müller-Waldenburg abwechslungsreich zusammengestellt wurde und die Beziehungen zwischen Künstler und Publikum berechtigt werden seher verknüpft, ist wieder sehr interessant, die Ausstattung müßtergültig.

* **Hermann Kobbeling neuer Direktor des Wiener Burg-Theaters.** Aus Wien wird uns gemeldet: Der Minister hat beschlossen, Hermann Kobbeling, den derzeitigen Direktor des Deutschen Schauspielhauses und des Thalia-Theaters in Hamburg, zum Direktor des Burg-Theaters in Wien zu berufen. Da der jetzige Direktor Wildgans mit Rücksicht auf seine Gesundheit bald zurücktreten möchte, wird der neue Direktor sein Amt schon im Januar 1932 antreten.

Berliner Professor findet Tuberkulose-Erreger.

Ein richtiges Gelehrtenzimmer im Zoologischen Museum Berlins. Am Fenster ein großes Versuchsfeld mit unzähligen wissenschaftlichen Büchern beladen, mit unzähligen Reagenzgläsern übersät, mit Chemikalien, Glasplättchen, Instrumenten. In einer Ecke ein Glasgefäß mit Versuchssubstraten. An den Wänden reihenweise Bücher. Mitten im Raum, an einem Tisch stehend, Professor Dr. Enderlein. Der Typ eines deutschen Gelehrten. In der Bewegung etwas unbeholfen, in der Unterhaltung mit einem Laien fast unverständlich, geht in seinen Vorlesungen und wissenschaftlichen Arbeiten ganz auf. Verfolgt beharrlich seit Jahrzehnten ein Ziel, meldet sich freiwillig in den Krieg, einerseits um nicht müßig zu sein, während andere das Vaterland verteidigen müssen, andererseits, um im Kriege zu lernen, um auch an der Front seine Versuche fortsetzen zu können. Wird Stadtschreiber, hat die bakteriologische Abteilung des zweiten Armee-korps unter sich und findet mitten im Krieg, während einige Kilometer von seinem Laboratorium entfernt die Granaten einschlagen, die erste Lösung, baut sie weiter aus, schreibt 1925 ein riesengroßes wissenschaftliches Werk, findet am Ende des Jahres 1931 eine umwälzende neue Lösung und arbeitet weiter — bis eines Tages das Endziel erreicht ist.

Was hat Professor Enderlein gefunden. 36 Jahre arbeitet er auf bakteriologischem Gebiet. Kein Wissenschaftler, der einmal rein zufällig eine gewaltige Entdeckung gemacht hat, sondern ein ruhiges, arbeitames Gelehrtengehirn, das in dem ungeheuren Gebiet der Kleinstlebensforschung Erfolg hat. Vor einigen Jahren kam er durch Züchtungsversuche zu der Vermutung, daß ein bestimmter, sehr verbreiteter Schimmelpilz, der Aspergillus, eine gewisse nahe Verwandtschaft mit dem Tuberkelbazillus haben müsse. Wegen der gleichartigen Form der Fruchtträger wird dieser winzige schwarzbraune Schimmelpilz auch „Gießkannen-Schimmel“ genannt. Bei der näheren Untersuchung dieser merkwürdigen und für die Menschen verhängnisvollen Verwandtschaftsbeziehungen im Reich der kleinsten Lebewesen ergab sich dann die erstaunliche Tatsache, daß sich aus dem Aspergillus-Schimmel über verschiedene Zwischenformen der Tuberkelbazillus entwickeln kann.

Professor Enderlein sagte sich dann, daß dieser Bazillus logischerweise entwickeln müsse und zwar genauso wie der Schmetterling aus der Puppe und die Puppe aus der Raupe. Hier wie dort gehören die verschiedenen Lebensformen einer einzigen Art an, gehen ineinander über. Eine natürliche Metamorphose verwandelt den vorerst harmlosen

mungen enthielt ein gemeinsamer Erlass des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft. Danach sind zur Teilnahme an der Fleischverbilligung berechtigt alle Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge, die Familienzusätze erhalten, ferner die von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützte in offener Fürsorge unterstützten, die einen eigenen Haushalt führen, und schließlich Empfänger der Zusatzrente nach dem Reichsverordnungsgesetz, soweit sie einen eigenen Haushalt führen und ausschließlich auf Rente und Zusatzrente angewiesen sind. Die Verbilligung wird auf Grund eines Beschlusses eines gewählten, der nicht übertragbar ist. Ausgegeben werden die Bezugsscheine für die Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge durch die Arbeitsämter, für die von der öffentlichen Fürsorge laufend unterstützten Personen und für die Empfänger von Zusatzrente nach dem Reichsverordnungsgesetz durch die Dienststellen der öffentlichen Fürsorge. Bezugsscheine für das verbilligte Fleisch sind alle Verkaufsstellen von Fleisch, die sich bereit erklären, den Bezugsschein in Zahlung zu nehmen und den sonst gegebenen Vorschriften zu entsprechen. Es kommen also außer den Fleischläden auch Konsumvereine, Warenhäuser usw. als Verkaufsstellen in Betracht. Die Verkaufsstellen werden durch Aushang kenntlich gemacht. Die Verbilligung wird ausschließlich für frisches Rind- oder Schweinefleisch gewährt; Wurstwaren sind von der Verbilligung ausgeschlossen. Jeder Berechtigte kann wöchentlich ein Pfund, unterstützt mit vier und mehr Zuschlagsempfängern können wöchentlich 2 Pfund verbilligten Fleisches erhalten. Auf geringere Mengen als ein Pfund wird eine Verbilligung nicht gewährt. Der verbilligte Preis muß 30 Reichspfennige unter dem Tagespreis oder, sofern bereits örtlich besonders verbilligte Preise für Unterstützungsempfänger vereinbart sind, 30 Reichspfennige unter diesem vereinbarten Preis liegen.

Der erste Bezugsschein, der mit 4 Wochenabschnitten versehen ist, wird Mitte Dezember ausgeben. Jedem Wochenabschnitt ist die Gültigkeitsdauer aufgedruckt; nach Ablauf der Gültigkeitsdauer können die Scheine nicht mehr benutzt werden. Der erste Abschnitt hat wegen der Weihnachtstages eine ausnahmsweise eine Gültigkeitsdauer von zwei Wochen.

Die Bedürftigkeitsprüfung in der Krisenfürsorge.

Vereinbarung mit den Gemeinden.

Zwischen dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und den kommunalen Spitzenverbänden ist der Wohlfahrts-Korrespondenz zufolge eine Vereinbarung über das Zusammenwirken der Arbeitsämter mit den Gemeinden bei der Bedürftigkeitsprüfung in der Krisenfürsorge getroffen worden.

Die Vereinbarung stützt sich auf § 172, Absatz 3 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und verpflichtet das Arbeitsamt, den Unterstützungsantrag der Arbeitslosen, deren Unterstützung von der Bedürftigkeit abhängig ist, unverzüglich vorzuprüfen. Ergibt diese Vorprüfung, daß Bedürftigkeit nicht gegeben ist, so lehnt das Arbeitsamt den Antrag ab. In allen übrigen Fällen ist der Gemeinde vor der Bewilligung der Unterstützung Gelegenheit zur Äußerung über die Bedürftigkeit zu geben. In Fällen, in denen die Gemeinde die Bedürftigkeit verneint, darf der Vorsitzende des Arbeitsamtes eine Unterstützung nur gewähren oder weitergewähren, wenn er nach eingehender Prüfung der Verhältnisse unter Würdigung der Stellung der Gemeinde die Überzeugung gewinnt, daß Bedürftigkeit besteht. Einer ebenso eingehenden Prüfung der Verhältnisse bedarf es, wenn die Gemeinde in ihrer Äußerung die Bedürftigkeit für gegeben hält, das Arbeitsamt aber trotzdem zu einer Ablehnung der Unterstützung kommt. Die Entscheidung über die Unterstützung liegt nach wie vor allein beim Vorsitzenden des Arbeitsamtes, bzw. bei den Spruchbehörden.

Die Vereinbarung tritt mit Wirkung vom 30. November 1931 ab für alle neu beim Arbeitsamt gestellten Unterstützungsanträge in Kraft, bei denen die Bedürftigkeit zu prüfen ist. Sie kann mit einmonatiger Kündigungsfrist jeweils zum 31. März 1932, gekündigt werden.

Wer identifiziert Falschgeld?

Vorsicht im Zweifelsfall!

Das Schöffengericht Berlin-Neukölln hat ein grundsätzlich bedeutsames Urteil gefällt, dessen Feststimmung durch die Berufungsinstanzen allerdings abzuwarten sein dürfte. Ein Kaufmann, der bei einer Reichsbankniederlassung Geld einzahlte, und dabei auch ein falsches Fünfmärkstück vorlegte, erzielte das beanstandete Stück durch ein echtes, weilerte sich aber, das beanstandete Stück dem Schalterbeamten herauszugeben. Er ging dann zu einer Postanstalt und bekam dort von einem Schalterbeamten die Auskunft, das Stück sei doch echt. Daraufhin brachte der Kaufmann das fragliche Stück in den Verkehr. Von der Reichsbank wurde Anzeige erstattet und der bisher unbedenkliche Kaufmann zu einer Geldstrafe verurteilt. Das Urteil wird damit begründet, daß nur die Reichsbank berechtigt ist, über die Echtheit oder Unechtheit von Geld zu entscheiden und daß der Angeklagte das beanstandete Stück deswegen auch nach der gegenteiligen Feststellung des Postbeamten nicht in den Verkehr hätte bringen dürfen, bevor er nicht von der Reichsbank einen endgültigen Bescheid über das fragliche Geldstück bekommen hatte.

— **Wiesbadener Fremdenverkehr.** Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis 10. Dezember 1931 angemeldeten Fremden beträgt 112 837 Kurgäste und Passanten.

— **Schüleraufnahme zu Ostern 1932.** Die Anmeldungen zum Eintritt in die hiesigen Volks-, Mittels-, Höheren und Handelsschulen sowie in die Haushaltungsschulen werden in der Zeit vom 9. bis 16. Dezember 1931 von den Schulleitern in den für die Einschulung in Frage kommenden Schulen unter Vorlage des Geburts- und Impfscheines entgegen genommen.

— **Christbaum- und Weihnachtsmarkt.** Am Freitag nachmittag wurden auf dem Dornischen Gelände am Marktplatz die ersten Stände mit Weihnachtsbäumen errichtet. An etwa 14 Bäumen werden dort Christbäume verkauft, während es im Vorjahre nach 33 waren. Auf dem Pilsenplatz vor den heuer keine Christbaumstände, wie in früheren Jahren errichtet. Innerhalb der Stadt werden Christbäume noch in verschiedenen Läden und auf feilgeboten. — Auch für den Weihnachtsmarkt auf dem Paulbrunnenplatz wurden am Freitagvormittag die Plätze angewiesen. Nachdem in den

lehten Jahren mangels Beschickung der Weihnachtsmärkte überhaupt nicht stattgefunden konnte, zeigt sich in diesem Jahre eine kleine Wiederbelebung.

— **Der Bund der Kinderreichen Deutschlands, Ortsgruppe Wiesbaden.** hielt am 5. d. M. seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Annahme der neuen Satzung soll nunmehr die Eintragung in das Vereinsregister erfolgen. Der 1. Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, der eine stetige und gute Fortentwicklung der Gruppe erkennen ließ. Zurzeit sind 201 Mitglieder angeschlossen. Es soll energisch weitergeworben werden, da in Wiesbaden circa 1900 kinderreiche Familien vorhanden sind. Kassen-, Sach- und Wirtschaftsbericht bewiesen, daß in der Ortsgruppe umfänglich und eifrig gearbeitet wurde. Es folgte alsdann Neu- bzw. Wiederwahl des Vorstandes und des Verwaltungsrates, sowie des Wirtschaftsausschusses. Aus den Kleingartenbewerbern wurde eine besondere Abteilung für Kleingartenbau zusammengestellt, die einer Organisation des Reichsbundes der Kleingartenbauvereine Deutschlands angegeschlossen werden wird. Nach Erledigung der Tagesfragen konnte der Vorsitzende verkünden, daß dank einiger Spenden von Förderern und der Nothilfe eine Weihnachtsfeier abgehalten werden kann. Weitere Spenden auf das Konto bei der Vereinsbank sind willkommen.

— **Jagdshonzein.** Der Bezirksauschuß hat in seiner nichtöffentlichen Sitzung vom 10. Dezember, auf Grund des § 39 und § 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 beschlossen, wegen der Schonzeit wegen Vorkommen, Haselhühner, Hasenentennen und Wildenten auf die Tier- und Pflanzenzuchtverordnung vom 16. Dez. 1929 zu verweisen, wonach die Vorkommen und das Haselhuhn das ganze Jahr zu schonen sind, die Schonzeit der Hasenentennen am 1. Februar und die Schonzeit für die Wildente am 1. Jan. beginnt; wegen der Schonzeit für den Dachs es bei den gesetzlichen Bestimmungen der Jagdordnung zu belassen und die Schonzeit für das Muffelwild auf das ganze Kalenderjahr 1932 auszudehnen.

— **Reichs-Telegramm-Adreßbuch.** Die 9. Ausgabe des auf Grund eines Vertrages mit dem Reichspostministerium herausgegebenen Reichs-Telegramm-Adreßbuches (Reichs-Telegramm-Adreßbuch-G. m. b. H., Berlin SW. 68) ist, wie in jedem Jahre, pünktlich erschienen. Das Reichs-Telegramm-Adreßbuch bietet als einziges Nachschlagewerk in Deutschland die Möglichkeit, unbekannte Reichs-Adressen sofort zu entziffern bzw. die richtige Telegramm-Adresse einer Firma schnell und zuverlässig festzustellen. Das Bezugsquellen-Register, das circa 16 000 Branchen umfaßt, ist noch weiter ausgebaut worden. Die alphabetische Anordnung der Adressen erfolgt unter Zugrundelegung der Einheits-ABC-Regeln, die vom Auschuß für wirtschaftliche Verwaltung beim Reichsstatistikamt für Wirtschaftszweige herausgegeben worden sind und die einheitlich für alle amtlichen Nachschlagewerke der Post und anderer Behörden zur Verwendung gelangen. Die Übersetzung des Branchenverzeichnis in die acht Welthandelsprachen macht das Reichs-Telegramm-Adreßbuch zu einem Nachschlagewerk von internationaler Bedeutung.

— **Weitere Betrügereien des angeblichen Gutsoverwalters.** Zu der vor einigen Tagen gemeldeten Festnahme des Betrügers in Forsteruniform, der sich unter verschiedenen Namen als Gutsoverwalter ausgegeben hatte, kann noch bemerkt werden, daß er neben den hiesigen Betrugsfällen noch Betrügereien in Kellertbach a. M., in Mainz, Radesheim, Hammannshausen und Höchst ausführte.

— **Feuer in einem Kolonialwarengeschäft.** In der vergangenen Nacht entstand in einem Kolonialwarengeschäft in der Platter Straße Feuer, wobei die Ladenschränke und verschiedene Lebensmittel in Brand gerieten. Die Feuerwache wurde um 3 Uhr alarmiert und löschte den Brand mit einer Schlauchleitung.

— **Sündenburg spricht im Rundfunk.** Wie gemeldet wird, hat sich die Sündenburg funktionslos an den Reichspräsidenten mit der Bitte gewandt, am letzten Tage des Jahres zu den Rundfunkhören zu sprechen. Der Reichspräsident soll sich grundsätzlich hierzu bereit erklärt haben. Nachdem verschiedene Minister des Kabinetts Brüning mit dem Reichslandtag an der Spitze verschiedentlich zu den Millionen von Rundfunkhören gesprochen haben, wird es das erste Mal sein, daß der Reichspräsident offiziell das Wort vor dem Mikrophon nehmen wird.

— **Generalmusikdirektor Boehlke im Rundfunk.** Am Sonntag, 13.20 Uhr, überträgt der Südwestdeutsche Rundfunk aus dem Berliner Wintergarten das Mittagskonzert des Berliner Schuppa-Sinfonie-Orchesters, das unter der Leitung des früheren Wiesbadener ersten Kapellmeisters, Erich Boehlke steht. Solist ist die Altistin Sigrid Dönig.

— **Übertragung von Kurhauskonzerten.** Auch in nächster Woche werden wieder zwei Nachmittagskonzerte aus dem Wiesbadener Kurhaus übertragen, und zwar am Dienstag, 5.05 Uhr, und Freitag, 5.05 Uhr. Beide Konzerte stehen unter Leitung von Musikdirektor Hermann Irmer.

— **Handgewerbe-Ausstellung.** Die Handweberei Schloß Westburg des Bundes Deutscher Jugendvereine (BDJ) eröffnet heute Samstag im Saale des Evang. Gemeindehauses Dohmerstraße 4, eine Handgewerbe-Ausstellung. Die Ausstellung bietet einen interessanten Einblick in die kunsthandwerkliche Tätigkeit der Handweberei-Werkstätten auf der Jugendburg Westburg im Westerwald. Die Ausstellung ist bis nächsten Donnerstag täglich von 10—1 und 3—8 Uhr (Sonntags von 3—8 Uhr) geöffnet.

— **Kassascher Kunstverein.** Am Sonntag um 11.30 Uhr wird die Photo-Ausstellung im Neuen Museum eröffnet. Die verschiedenen Gebiete der modernen Photographie werden in zahlreichen Beispielen gezeigt, daneben in einem gesonderten Raum Intimabilder der Photographie vor 1870. Die Fachphotographen und der Verein zur Förderung der Amateur-Photographie Wiesbaden haben Material zur Verfügung gestellt.

— **Evangelischer Bund.** Wie bereits bekannt gegeben wurde, veranstaltet der hiesige Zweigverein im neuen Gemeindehause am Elbasser Platz Sonntag und den folgenden Tagen, abends 8 Uhr, ein Festspiel: „Luthertage in Frankfurt a. M.“ von Dr. Dehgent, in Szene gesetzt von Max Andriano. Das Stück spielt anfangs 1521. Das Ringkloster-Orchester wirkt mit unter Leitung von Paul Kraft, Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.

— **75-Jahr-Feier des Städtischen Realgymnasiums.** Eine vorbereitende Besprechung der ehemaligen Schüler findet am Montagabend von 8.30 Uhr an im Saale der Anhalt (Oranienstraße 7) statt.

— **Alpenverein.** Die Sektion Wiesbaden des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins schließt mit ihrer Generalversammlung am Montag, abends 8.30 Uhr ihr 50. Geschäftsjahr. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung und der zu fassenden Beschlüsse bittet der Vorstand der Sektion um recht zahlreichen Besuch der Versammlung, die im Kurhaus (Eingang Sonnenberger Straße) stattfindet.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Sonntag findet 20 Uhr, ein Sinfonie-Konzert des Kurorchesters, unter Leitung von Kapellmeister August König (Mainz) statt. Zur solistischen Mitwirkung ist die Sopranistin Helene Berth (Bonn) gewonnen worden, welche die Arie der Agathe aus der Oper „Der Freischütz“ von Weber, ferner Lieder von Schubert, Brahms, Wolf, Werth, Rubinstein zum Vortrag bringen. In dem Konzert gelangt die Suite für Orchester von Edmund Sieder zum ersten Male zur Aufführung. Das Konzert findet im Abonnement ohne Zuschlag statt. — Am Montag wird im kleinen Saal 16 und 20 Uhr der Kultur-Großfilm „Österreich“ vorgeführt. — Der Gesellschaftspaziergang am Dienstag führt zum Weilburger Tal, Forthaus Rheinblick. Treffpunkt 14 1/2 Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Am Mittwoch findet 20 Uhr im Kurhaus ein Konzert des Männergesangsvereins „Cäcilia“, unter Leitung von Bernhard Petersen statt.

* **„Das Hienheimer Weihnachtswunder“** nennt Dr. J. e. eine Vorführung des berühmten Altmeisters von Matthias Grünewald in 60 Lichtbildern, umrahmt von Sologefängen und Chören mit obligaten Violinen. Dieser Darbietung, die hier in Wiesbaden zum ersten Male am Dienstag, 15. d. M., abends 8 Uhr, im Saal der Lutherkirche stattfindet, sind als Mitwirkende Frau Dr. Dreesen (Sopran), der Chor des Herrn Kröll, Herr und Frau Groell und Studentrat Jech gewonnen worden. Der Reinerlös ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

* **Stadtheater Mainz.** Wochenplan: Sonntag, 13. Dez., 15 Uhr: „Das Land des Lächels.“ 19 Uhr: „Im weißen Rößl.“ Montag, 14. Dez., 19.30 Uhr: „Rigoletto.“ Dienstag, 15. Dez., 20 Uhr: „Das Land des Lächels.“ Mittwoch, 16. Dez., 20 Uhr: „Sprung über Sieben.“ Donnerstag, 17. Dez., 19.30 Uhr: „Der Evangelist.“ Freitag, 18. Dez., 19.30 Uhr: (in neuer Einstudierung) „Götter der Verdingen.“ Samstag, 19. Dez., 20 Uhr: „Das Land des Lächels.“ Sonntag, 20. Dez., 15 Uhr: „Tiefenland.“ 20 Uhr: „Rigoletto.“

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Geldfische und Straßenräuber.

— **Frankfurt a. M., 11. Dez.** Die vor einiger Zeit verhafteten jugendlichen Geldfische Wolfgang Sch. und Friedrich K. entpuppen sich nach und nach als gefährliche Räuber. Seht ist es der Kriminalpolizei gelungen, die beiden Verhafteten auch des Straßenraubes zu überführen. Ferner wurden durch die polizeilichen Ermittlungen 18 andere Diebstähle und Einbrüche aufgeklärt, die alle den beiden zur Last fallen. Sie hatten stets geladene Revolver bei sich, die sie immer sofort in Aktion setzten; glücklicherweise waren sie aber beide so schlechte Schützen, daß sie in keinem Falle jemanden verletzten. Der Fall von Straßenraub spielte sich in der Nacht zum 7. November in der Savignistraße ab. Dort bedrohten sie mit der Waffe in der Hand einen älteren Herrn und forderten ihn auf die Hände hoch zu halten. Der Mann flüchtete hinter ein Auto, worauf die Verbrecher auf ihn schossen, jedoch ohne ihn zu treffen. Auf die Hilferufe des überfallenen ergriffen die Täter die Flucht.

Das Geständnis des Obergewehrten Raubmörders.

— **Kassel, 11. Dez.** Der unter dem Verdacht des Raubmordes an der 77-jährigen Försterswitwe Elise Köster in Obergewehren verhaftete Arbeiter Hantel wurde heute nachmittags dem Untersuchungsrichter beim Landgericht vorgeführt, der ihn eingehend vernahm. Trotz aller Ermahnungen seitens des Untersuchungsrichters sowie des der Vernehmung beizuhörenden Kriminalrates bestritt Hantel, irgend etwas mit der Tat zu tun zu haben. Daraufhin wurde er in die Gefängniszelle im Gerichtsgebäude abgeführt. Kurze Zeit danach unternahm der Untersuchungsrichter mit Beamten der Kriminalpolizei im Beisein des Hantel eine Abklärung des Geländes in der Nähe des Tatortes in Obergewehren, wobei Hantel unter dem Druck des Beweismaterials ein Geständnis ablegte. Er bestritt jedoch, Nordabsicht gehabt zu haben, sondern er hätte sich lediglich durch den Raub der eisernen Kassette Geldmittel verschaffen wollen. Bei dem Raub der Kassette sei es dann zu einem Kampf mit der Frau Köster gekommen, in dessen Verlauf er sie gewürgt und dann die Flucht ergriffen habe. Ob der Tod der Frau Köster durch Erstickung eingetreten ist, oder ob ein Herzschlag infolge der ausgestandenen Angst die Todesursache war, wird die Sezierung der Leiche ergeben. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den 22-jährigen früheren landwirtschaftlichen Hilfsarbeiter Hantel aus Kassel die Voruntersuchung wegen Mordes beantragt.

Durch heißen Kakao innerlich verbrüht.

— **Echwede, 11. Dez.** Im Echweder Krankenhaus hat ein zweijähriges Kind, das in einem unbewachten Augenblick lachend heißen Kakao trank, das heiße Getränk brachte dem Kind schwere innere Verbrennungen bei, die seinen Tod herbeiführten.

Von einem Stein erschlagen.

— **Wiesbaden, 11. Dez.** In dem von der Rhein-Main-Donau-A.G. betriebenen Steinbruch in der Mainhölle bei Bürgel löste sich gestern nachmittags aus einer Felspalte plötzlich ein Stein, der den verheirateten 48-jährigen Steinbrecher und stellvertretenden Betriebsleiter Georg Wahl aus Bürgel auf dem Kopf so schwer traf, daß der Tod sofort eintrat. Die an derselben Stelle beschäftigten Steinbrecher flüchteten sich beim Wahrnehmen des Steinabwurfes gegen die Felswand und entgingen so der Gefahr.

— **Frankfurt a. M., 11. Dez.** Der in den Ruhestand getretene Stadtrat Dr. Langer in Frankfurt a. M. ist in die Liste der Verwaltungsrichter am Reichsausschuß Wiesbaden eingetragen, und zugelassen worden. In der gestrigen Sitzung des Bezirksauschusses wurde Stadtrat Dr. Langer von dem Vorsitzenden als Verwaltungsrichter vereidigt.

— **Kassel, 11. Dez.** Der bekannte Einbrecher Oskar Külle, der noch eine mehrjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat und sich verborgen hielt, ist gestern früh durch die Kasseler Kriminalpolizei im Verein mit der Landjäger- und der Ortspolizei Wolfanger in einem dortigen Schlupfwinkel festgenommen worden.

Die Auswirkungen der neuen Notverordnung auf das Wiesbadener Wirtschaftsleben.

Preis- und Zinsenkung. — Senkung der kommunalen Tarife für Wasser, Gas und Elektrizität, sowie für die Verkehrsmittel. — Aufhebung der Steuererzugszuschläge. — Die Maßnahmen auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft. — Beschränkung der Zwangsversteigerung. — Erneute Änderung der Bestimmungen über die Einheitsbewertung.

I.

Um den Inhalt und die Ziele der 4. Notverordnung des Reichspräsidenten und der Reichsregierung zur Sanierung des Haushalts und der Wirtschaft gliedert sich eine Fülle von Bestimmungen und Maßnahmen, die sämtlich in einem engen Zusammenhang stehen mit dem Wirtschaftsleben unserer Stadt und den städtischen Haushalt noch in dem letzten Quartalsabschnitt des Rechnungsjahres 1931 wesentlich beeinflussen. Die Bestimmungen über die Preis- und Zinsenkung, über die Wohnungswirtschaft, den Abbau der Hauszinssteuer, die Mietenkündigung und die Aufhebung der Zwangswirtschaft, über die sonstigen wirtschaftlichen Maßnahmen, über die Fragen der Einheitsbewertung, über die Änderungen auf dem Gebiete der Sozialversicherung und des Fürsorgewesens, endlich die arbeitsrechtlichen Vorschriften, sowie die gesetzlichen Maßnahmen zur Sicherung der Haushalte, die Erhöhung der Umsatzsteuer, die Forderung der Realsteuerpforte und die Gehalts-, sowie Lohnsenkungen sind von einer Bedeutung für den Wirtschaftskörper unserer Stadt, deren Tragweite erst in den kommenden Wochen der Bürgererschaft zu vollem Bewußtsein kommen dürfte.

Im Rahmen der Bestimmungen über die Preisenkung erscheinen die Anordnungen über die Senkung der gebundenen Preise, insbesondere in der Kohlenwirtschaft am bedeutendsten. Die Zwangsindikatoren für Kohlen haben mit Wirkung vom 1. Januar 1932 die Kohlenpreise um 10 Prozent zu senken. In Zukunft dürfen der Kohlenhandel und die Kohlenindustrie den Einzelhandel nicht mehr bestrafen, weil er den festgesetzten Kohlenpreis nicht eingehalten, sondern unterboten hat.

In Konsequenz dieser Senkung der Gestehungskosten wird in den nächsten Wochen gemäß den näheren Bestimmungen des Preisentscheidungskomitees eine angemessene Senkung der Vertikalarbeitskräfte der städtischen Wasser- und Lichtwerke, und auch der Verkehrsbetriebe zu erfolgen haben.

Der Magistrat und der Aufsichtsrat der AG. der Wasser- und Lichtwerke sollten auf der Basis der reduzierten Sach- und Lohnkosten eine Senkung der Tarife für Wasser, Gas und Elektrizität, sowie für die Benutzung der städtischen Verkehrsmittel vornehmen, ohne erst ein Diktat des Preisentscheidungskomitees abzuwarten. Eine Senkung der Tarife für Wasser, Gas und Elektrizität bedeutet bei einer Gesamteinnahme aus Tarifen von 10 bis 12 Millionen jährlich eine Mindereinnahme von 1,2 Millionen, die jedoch durch eine Steigerung des Verbrauchers und durch die Senkung der Sach- und Lohnkosten ausgeglichen wird. Wir weisen gleichzeitig daraufhin, daß bereits in einer Reihe von Städten, u. a. in Dortmund, Hannover, Regensburg, Oberhausen, Bochum, eine merkliche Senkung der Verkehrstarife erfolgt ist. Es kann und muß erwartet werden, daß die Stadtverwaltung die Tarife in einer Höhe neu festsetzt, die der Einkommens- und Vermögenslage der weitmas größten Schicht der Bürgererschaft angepaßt ist. Das Preisgebäude ist in Wiesbaden bereits vor Monaten auf Grund eines harten Konkurrenzkampfes und eines scharfen Ringens der Wiesbadener Geschäftswelt um den Kunden ins Wanken geraten und zwar in einem weit härteren Maße als in anderen Städten.

Die Bestimmungen der 4. Notverordnung, daß alle Preise, die durch Kartelle, Syndikate und ähnliche Abmachungen, sowie durch Verpflichtungen und Lieferungsbedingungen gebunden sind, bis zum 1. Januar 1932 mindestens um 10 Prozent zu senken sind, seien hervorgehoben. Die Auswirkungen dieser Bestimmungen dürften in erster Linie in der Textilwaren- und Konfektionsbranche, sowie in der Feintextilbranche spürbar werden. Werden die Preise für die Annahme von fertigeingebundenen Warenwaren bis zum 1. Januar 1932 nicht um 10 Prozent gesenkt, sind die bisherigen Preisbindungen nichtig. Die Wiesbadener Geschäftswelt, der Groß-, Klein- und Einzelhandel, werden bemüht sein, dem Gedanken der Preisenkung durch eine umgehende Überprüfung des örtlichen Preisniveaus weitgehend gerecht zu werden. Daß die Preisenkung auf allen Gebieten auch dem städtischen Haushalt hinsichtlich der städtischen Ausgaben für Unterhaltung und Instandhaltung und des Aufwandes für die Heime, Anstalten und Kranenställe usw. zugute kommt, bedarf keiner besonderen Betonung, und die Kalkulationen für den neuen Voranschlag werden unter dieser Voraussetzung vorzunehmen sein.

Die Bestimmung über die Senkung der Zinsätze sind für den städtischen Haushalt von der allergrößten Bedeutung und bilden für die Preislenkungsaktion in der hiesigen privaten Wirtschaft wertvolle Voraussetzungen. Die rasche Steigerung des Zinsfußes für die Verzinsung der städtischen kurz- und langfristigen Schulden hat nicht zuletzt eine erhebliche Erhöhung des städtischen Haushaltes zur Folge gehabt, umso mehr dürfte sich bei einer städtischen Gesamtschuld von rund 70 Millionen und einer Zinsen- und Amortisationslast von über 5 Millionen bei einem durchschnittlichen Zinsfuß von 7 bis 8 Prozent die Senkung der Zinsen für alle langfristigen Forderungen usw. um rund ein Viertel auswirken.

Die angeordnete Zinsenkung bedeutet einen überaus wichtigen Ausgangspunkt für eine Sanierung unserer städtischen Finanzen.

Die AG. der städtischen Werke und die Gesellschaft zur Verwaltung der städtischen Miethäuser erfahren ebenfalls eine beachtliche Entlastung ihrer Ausgabenkonten durch die Herabsetzung der Zinsätze für die Verzinsung der aufgenommenen Kapitalien. Die Zinsenkung bildet gleichfalls eine wichtige Voraussetzung für die Senkung der Tarife und Mieten. Es sei darauf hingewiesen, daß bei den besonders übersteigerten und über 12 Prozent hinausgehenden Zinsätzen eine noch weit stärkere Herabsetzung zu erfolgen hat. Wichtig ist, daß die Herabsetzung der Zinsen auch für die Zukunft wirksam bleibt. Der städtische Haushalt für 1932 erfährt hierdurch eine merkliche Entlastung von mindestens einer halben Million. Die Verzinsung der von der Stadtverwaltung in Anspruch genommenen laufenden Kontokorrentkredite in Höhe von 24 bis 26 Prozent ist in den letzten Monaten immer schwieriger geworden. Durch die Einführung der Notverordnung auf die Zinsgestaltung auf dem privaten Geldmarkt dürfte auch in dieser Hinsicht für die Stadtverwaltung eine Entlastung eintreten. Die Herabsetzung des Diskontsatzes von 8 auf 7 und des Lombardsatzes von 10 auf 8 Prozent wird auch in dem privaten Wirtschaftsleben unserer Stadt ihre Wirkung nicht verfehlen, und den preislenkenden Tendenzen förderlich sein. Die Wiesbadener Wirtschaft hat in den letzten Monaten unter den Steuererzugszuschlägen außerordentlich gelitten.

Die Tatsache, daß ab 1. Januar 1932 die Steuererzugszuschläge vollständig aufgehoben werden, wird von dem Handel, Handwerk und Gewerbe, sowie dem Hausbesitz begrüßt werden.

Die Verzugszinsen werden von 24 Prozent auf 12 Prozent jährlich herabgesetzt, die Aufschubzinsen von 10 Prozent auf 8 Prozent, und die Zinsen für gestundete Steuern von 12 auf 8 Prozent.

Über den Abbau der Hauszinssteuer und die Mietenkündigung im Rahmen der Bestimmungen über die Wohnungswirtschaft haben wir bereits berichtet. Bei den Mieten für die städtischen Neubauten, deren Höhe durch das Ausmaß der Kosten für die Verwaltung, Instandhaltung und in erster Linie den Zinsendienst bedingt ist, wird so vorgegangen werden, daß die tatsächliche Entlastung, die die Stadterhaltung durch die Herabsetzung der Zinsen usw. erfährt, von den Mieten in Abzug gebracht wird. Bedeutend erscheinen die Bestimmungen über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft, die in den letzten Jahren zweifellos in Wiesbaden bereits eine weitgehende Forderung erfahren hat. Mit dem 1. April 1932 können Mietverhältnisse über teure Wohnungen sowie Geschäftsräume und sonstige gewerblichen Räume ohne weiteres gekündigt werden; neue Mieten sind alsdann zu vereinbaren. Mieten in einer zur Zeit unangemessenen Höhe können im Prozeßwege auf ein angemessenes Maß herabgesetzt werden; einem zur Räumung verurteilten Mieter werden auf Antrag Räumungsfrist gewährt. Beachtlich erscheint weiterhin die Bestimmung, daß Reparaturforderungen aufgerechnet werden können, auch wenn es im Vertrag verboten ist. Generell beträgt die Kündigungsfrist in Zukunft ein viertel Jahr.

Die vorerwähnten Bestimmungen sind insgesamt sowohl für den Wiesbadener Hausbesitz als auch die breiten Schichten der Mieter von weittragender Bedeutung.

Unter Zugrundelegung der entsprechenden Schlüsselzahlen bedeutet die angeordnete Mietenkündigung für die Mieterschaft in Wiesbaden eine Gesamtersparnis von 2,2 bis 2,5 Millionen Mark jährlich.

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Süddeutschland.

Schlussspiele.

Es geht dem Ende zu. In Nordbayern dürfte sich die Überlegenheit des 1. FC. Nürnberg und der SpVgg. Fürth weiter herauskristallisieren. Der Klub ist Meister, wenn er in Weiden gewinnt; die SpVgg. erreicht mit einem Sieg über den FC. 1904 Würzburg den 2. Platz. Enttäuschungen fallen auch in Südbayern, falls 1880 München den Widerstand der Teutonia München beseitigt, und die „Bayern“ die Aufopferungsschlacht gegen den Abstieg kämpfenden Augsburger Schwaben auf deren Platz überwinden. Der würtembergische Spitzenkandidat 1. FC. Pforzheim wird im Treffen gegen den VfR. Heilbronn keine Position weiter befestigen, während der Kampf um den 2. Platz zwischen VfR. Stuttgart, Germania Brühlgen, SV. Feuerbach und Union Bödingen mit unerminderter Heftigkeit anhält. Die wichtige Partie SV. Feuerbach — VfR. Stuttgart sollte hier weitere Klärung schaffen. Der Wettkampf um den 2. bayerischen Platz zwischen FC. Freiburg (gegen FC. Freiburg) und FC. Kitzingen (gegen FC. Karlsruhe) dauert an. Am Rhein benötigt der SV. Waldhof auf dem Platz der Mannheimer Rasenpieler einen Sicherungspunkt; das gleiche Verlangen trägt der VfL. Neckarau in Mundenheim. Die Favoriten der Gruppe Saar, FC. Birmalesen und FC. Saarbrücken, müssen weiter in Front erwartet werden. Allerdings haben morgen die FC. im Lokalkampf gegen den SV. 1905 eine schwierigere Aufgabe vor sich, als die Birmalesen, die in Trier gegen Westmark antreten werden. Am Main ist eine Änderung der Lage nicht zu erwarten. Eintracht und Rot-Weiß Frankfurt dürften sich in Heusenstamm und Bieber durchsetzen, die Heusenstammer werden sich durch einen Sieg über die Frankfurter Germania endgültig in Sicherheit bringen. Nur der Ausgang des Treffens Griesheim — Offenbacher Kickers erscheint ungewiß.

Gruppe Hessen.

Vor der Entscheidung.

Wiesbaden: SV. — Olympia Vorch.
Mainz: FC. 1905 — FC. Kassel!
Uerbach: Viktoria — Germania Worms.
Worms: Germania — Viktoria Waldorf.
Langen: FC. — SV. 1898 Darmstadt.

Die Vertagung des Meisterschaftsduells Germania Worms — FC. 1905 Mainz hat den an und für sich schon sehr reizvollen Endkampf in unserer Gruppe weiteren Spannungsauftrieb verliehen. Die beiden Spitzenkandidaten absolvieren nunmehr morgen ihre letzten Schlussspiele, um dann nochmals den großen Gang zu wagen. Mainz 1905 wird dabei allerdings noch einmal auf eine schwere Belastungsprobe gestellt, denn die Elf muß am Fort Vingen ihre Bezwingerin aus dem Vorpil, FC. Kassel, unbedingt überwinden, wenn sie die beiden eminenten wichtigen Punkte als Sicherheitskoeffizienten zwischen sich und dem Titelverteidiger belassen will. Der Bombensieg des Necklings am vergangenen Sonntag hat im Mainzer Lager eine gewisse Nervosität ausgelöst, und man wird wirklich gespannt sein müssen, ob die wieder vollzählig antretende Elf zum erhofften Sieg gelangen wird. Anzunehmen ist es ja. Germania Worms hat es in Uerbach im Treffen gegen Viktoria sicherheitlich leichter, zumal für die Einheimischen nichts mehr auf dem Spiele steht. Allerdings darf auch diese Gegnerschaft nicht unterschätzt werden. Ein Sieg der Germania Worms über den zum Abstieg verurteilten Neckling Viktoria Waldorf kann die Mannschaft nicht mehr zum 4. Platz zurückführen, den der FC. Langen, der mit guten Aussichten den SV. 1898 Darmstadt empfängt, eilern behaupten wird.

Sportverein Wiesbaden — Olympia Vorch.

Das letzte Verbandsspiel der Wiesbadener müßte eigentlich noch einmal einen Sieg bringen. Zweifelslos wird

Das einmalige außerordentliche Recht, einen Mietvertrag vorzeitig zum 31. März 1932 zu lösen, muß durch eine spätestens am 5. Januar 1932 dem Hausbesitzer zugehende Kündigung geltend gemacht werden. Um den Hausbesitz vor größeren Schwierigkeiten durch die Lösung der Mietverträge zu bewahren, bleibt er hinsichtlich der Grund- und Hauszinssteuer und der Hypothekenzinsen bis zum 15. Juli 1932 von Strafzinsen usw. verschont. Die durch die neue Notverordnung erfolgte Neuordnung der Hauszinssteuer bedarf einer besonderen Darstellung.

Die Bestimmungen auf dem Gebiete der Zwangsversteigerung müssen gerade in Wiesbaden, das in den letzten Monaten ein ganz erschreckendes Ansteigen der Zwangsversteigerungen und Zwangsversteigerungen erfahren hat in der Kur- und Fremdenindustrie, sowie in dem mittleren Handwerk und Gewerbe, die größte Beachtung finden. In dieser für weite Kreise der Wiesbadener Wirtschaft so verheerenden Lage trifft die neue Notverordnung einmal nach der Richtung eine Abhilfe, daß künftig bei Zwangsversteigerungen der Zuschlag nicht unter sieben Zehntel des Grundstückswertes erteilt werden darf, weiter aber auch dahingehend, daß der Schuldner, der seine Verpflichtungen infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise nicht erfüllen kann, auf sechs Monate die einstweilige Einstellung der Zwangsversteigerung erwirken kann.

In Kapitel 4 der neuen Notverordnung sind für das Wiesbadener Wirtschaftsleben in erster Linie die Bestimmungen über die neue Einheitsbewertung von besonderer Bedeutung. Wir haben bereits auf die nach dem Stande vom 1. Januar 1931 erfolgte neue Einheitsbewertung hingewiesen, gleichfalls auf die Mängel dieser Neubewertung und die Tatsache, daß infolge der Entwicklung, die die wirtschaftlichen Verhältnisse im Laufe des verfloßenen halben Jahres in Wiesbaden genommen haben, erneute erhebliche Wertminderungen eingetreten sind und aus diesem Grunde auch die Bewertung nach dem Stande vom 1. Januar 1931 nicht aufrecht erhalten werden kann.

Die neue Notverordnung gibt dem Reichsfinanzminister die Möglichkeit und Ermächtigung, mit steuerlicher Wirkung vom 1. April 1932 auf dem Gebiete der Einheitsbewertung und der Vermögenssteuer, Maßnahmen zu treffen, die dieser erneuten Wertminderung Rechnung tragen.

Es bleibt zu hoffen, daß Wiesbaden nunmehr hinsichtlich der Einheitsbewertung eine gerechte und den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Behandlung erfährt.

(Eine Schlussbetrachtung folgt in der Sonntagsausgabe).

Nach die Elf des SV. Wolf; Lehmann, Debus; Neumann, Habermann, Sed; Schulmeyer, Rühl I., Rausch, Rühl II., Wischke, zu einem erfolgreichen Rehabilitationsversuch aufrufen müssen, um die keinesfalls anzuzweifende Kultur ihrer Spielweise mit einem einigermaßen bestiedigenden Tabellenstand in Einklang zu bringen. Mit der Bezeichnung des 6. Tabellenplatzes hätte die einheimische Elf wenigstens ihr möglichstes getan. Wir erwarten einen schönen Kampf, der die Vorfeier als eine nicht ungefährliche Kampfmannschaft präsentieren wird. Das Geschehen endete 0:0. Da während des Abendspiels die Gäste nachmittags geöffnet sind und Mainz seinen großen Lokalkampf hat, wurde das Treffen von der Bezirksbehörde auf 10.30 Uhr vor-mittags (Frankfurter Straße) festgelegt.

In Paris steigt ein Städtepiel gegen Berlin.

In Turin wird ein Länderkampf Italien — Ungarn durchgeführt.

Kreisliga, Kreis Wiesbaden.

SV. Kalkheim — SV. Dohheim; SpVgg. Kalkheim —

SV. Albrheim; Opel Kalkheim — FC. Geisenheim;

SV. Winkel — Germania Weibach.

Die beiden Tabellenführer müssen wiederum harten Widerstand brechen, um weiter Schulter an Schulter in Front zu bleiben. Namentlich der SV. Opel Kalkheim muß sehr aufpassen, um auf eigenem Platz gegen die spielstarke Geisenheimer keinen entscheidenden Punktverlust zu erleiden. Die Albrheimer werden bei Beachtung aller Vorsichtsregeln in Kalkheim gegen die SpVgg. zu einem doppelten Punktgewinn kommen. Ob der SV. Dohheim in Kalkheim seinen Vorspielgegner wiederholen wird, darf bezweifelt werden. Ein Unentschieden selbst erscheint kaum erreichbar. SV. Winkel hat als Platzverein gute Chancen gegen Germania Weibach. — Kreis Mainz: Der Ausgang des Kreuznacher Lokaltreffens FC. 1902 — FC. 1907 kann unter Umständen der spielfreien FC. Korbach zugute kommen. Haffa Bingen kämpft in Mainz gegen SV. um einen guten Platz, während SV. Gonsenheim auf eigenem Gelände den FC. Weidenau zu überwinden sucht. Die Partie SV. Brexheim — Teutonia Weiler hat keinen Einfluss auf die Tabelle.

A-Klasse, Gruppe Wiesbaden.

Kickers Wiesbaden — SV. Bilschheim (1); FC. Kalkheim — FC. Sonnenberg-Korbach; Germania Korbach — FC. Wiesbaden; SV. Erbenheim — FC. Korbach; FC. Korbach — FC. Korbach.

Ein bedeutungsvoller Kampfsporttag der A-Klasse. Die Erbenheimer Partie beansprucht wohl das größte Interesse. Gestellt es dem Meisterschaftsfavoriten SpVgg. Korbach, sich auch hier durchzusetzen, dann dürfte er das Tabellenfeld endgültig gesprengt haben. Zugleich aber auch wird der Unterlegene kaum noch aus der Abstiegszone herauskommen. Mit einem scharfen Gesicht muß gerechnet werden. Evtl. werden die Korbacher von der Begegnung Kickers — SpVgg. Bilschheim profitieren, denn es ist leicht möglich, daß die Wiesbadener als Schrittmacher des Spitzenkandidaten diesem durch einen Revanchesieg über die Gäste den Weg ebnen. Aufsch um 11 Uhr an der Gerzdorffstraße (Egerplatz). Vorher, um 9.30 Uhr, tritt auf dem gleichen Gelände der FC. Kalkheim gegen den FC. Sonnenberg-Korbach in die Schranken. Auch in diesem zweifellos sehr interessanten Spiel sollten die Platzinhaber in Front bleiben, so daß im günstigsten Fall noch einmal eine Wiesbadener Mannschaft in den engeren Meisterschaftswettbewerb eingeschlossen werden könnte. Die Spielvereinigung wird sich wahrscheinlich in Korbach gegen Germania durchsetzen, wenn sich nicht letztere Elf im Hinblick auf die schlechte Position zu unerwartet heftigem Widerstand aufruft. SV. Dohheim ist spielfrei (siehe B-Klasse). In Gonsenheim hat die im Kommen befindliche Borussia Kassel durchaus Gewinnchancen.

Gruppe Rheingau: Der FC. 1908 Schierstein

freuen mit sicheren Siegen einer neuen Meisterschaft entgegen. Er schlug den spielstarken F.R. Kiedrich mit 2:0, während sein gefährlicher Rivale SpVgg. Elville das Treffen in Bad Schwalbach beim Stande von 2:1 für die Blagherren wegen Zwistigkeiten abbrach.

B-Klasse: Der Terminliste zufolge stehen sich morgen Post Wiesbaden und F.R. Kaudorf bzw. SV. Wehen und Sportverein (S. M.) gegenüber. SVW. meldet jedoch seine 3. Garnitur ebenso wie Reserve ohne Spiel.

Polizei Wiesbaden: — S.R. Dohheim ist die Revanchebegegnung des Samstags. Anstoß um 3 Uhr auf dem „Platz der Polizei“. Bekanntlich landeten die Polizisten im Vorspiel gegen die nahezu komplett angetretenen Dohheimer einen sensationellen 6:1-Sieg. Der Sportklub wird diesmal alles versuchen, um diese Schlappe wieder wettzumachen. Schöner Sport ist daher zu erwarten.

Untere Mannschaften: In der Gersdorffstraße spielen: um 9 Uhr Riders (2. M.) — S.R. Bischofsheim (2. M.); um 11.15 Uhr S.R. Nassau (2. M.) — F.R. Sonnenberg (2. M.).

Im Kampf um den Kannehof-Pokal erwartet die A. des Sportvereins um 12.15 Uhr auf dem Reichsplatz die gleiche Elf des F.R. 1902 Kiedrich. Der zu erwartende Sieg des SVW. wird den Pokalgewinn sichern.

Jugend: Die Meisterjugend des SVW. (A 1) absolviert morgen um 10 Uhr in Kassel das letzte Verbandsspiel. Die A 2-Jugend tritt um 11.45 Uhr in Kiedrich gegen S.R. 1919 (Jugend) an. Die gemischte Sportvereins-Jugend empfängt um 3 Uhr an der Frankfurter Straße S.R. Siegfried (Jugend); vorher, um 12.30 Uhr, spielen daselbst S.R. (B-Jugend) und Post-Jugend. Um 1.45 Uhr haben die SVW. Schüler die Reichsbahn-Schüler zu Gast. — Post-S.V.: 2. Jugend — 2. Jugend Sportverein (Frankfurter Straße um 12.30 Uhr; 1. Schüler — F.R. Dettich (Verbandsspiel um 1.30 Uhr, Platz des Post-S.V. Tribünenplatz); 2. Schüler — 2. Schüler SpVgg. 1907 Hochheim (anschließend an 1. Schüler). Die Spiele am vergangenen Sonntag fielen infolge des schlechten Wetters aus. Nur das Spiel der 2. Jugend in Kiedrich (F.R. 1902) währte 25 Minuten; Stand 1:0 für Kiedrich abgebrochen.

Reichsbahn-S.V.: Die 1. Fußballmannschaft spielt gegen die gleiche von Post ihr Pflichtspiel um 2.30 Uhr auf dem Reichsplatz; die 2. Mannschaft in Sonnenberg gegen die 3. Mannschaft des dortigen Klubs um 10 Uhr. Um 3 Uhr trifft die A-Jugend auf die gleiche von Sportklub Nassau; Treffpunkt 2.30 Uhr. Die 1. Schüler spielen gegen die gleichen von Sportverein Wiesbaden um 1.45 Uhr auf dem Platz an der Frankfurter Straße. Auf dem Reichsplatz spielt um 10 Uhr die 2. Schülermannschaft gegen die gleiche von Kiedrich 1902; Treffpunkt 9.30 Uhr auf dem Platz.

Handball D. S. V.

In der süddeutschen Bezirksliga

kommen in Südbayern und an der Saar bereits die Rückspiele um die Gruppenmeisterschaft zur Durchführung: S.V. 1880 München — Umer F.R. 1894 und S.R. Saarlouis-Roden — 1. F.R. Kaiserslautern. Man darf München und Saarlouis, die außerhalb ihre Vorspiele gewonnen haben, zutrauen, daß sie sich zu Hause zum mindesten den einen Punkt nicht entgehen lassen werden, mit dem sie sich die Berechtigung erwerben, an den weiteren Kämpfen um die Gruppenmeisterschaft teilzunehmen. In Nordbayern ist das am vorigen Sonntag ausgefallene Gruppenendspiel SpVgg. Kärth — Polizei Nürnberg neu angelegt. Inzwischen hat auch Württemberg seine Anwärter für die Gruppenmeisterschaft ermittelt. Es sind in der einen Abteilung Riders- und W.B. Stuttgart, in der anderen SpVgg. Tübingen und Polizei Stuttgart. Dem gleichen Zweck dient das letzte Verbandsspiel am Main, der Wiederholungslampf W.B. Sachjenhausen — F.R. Frankfurt, in dem die Frankfurter wohl die Befähigung zu einem Sondergang um die Gruppenmeisterschaft mit dem W.B. Schwanheim nachweisen werden, indem sie die schwache Hoffnung des Gegners, sich in der Liga halten zu können, zerstören. Am Rhein bietet sich dem F.R. Mannheim Gelegenheit, durch einen Sieg über die im Hintertreffen stehende SpVgg. Mannheim S.V. Waldhof von der Spitze zu verdrängen. In Hessen steigt die in ganz Süddeutschland mit Spannung erwartete entscheidende Treffen zwischen den Darmstädter Rivalen: Polizei und S.V. 1898. Die Wormser Alemannen haben das aussichtslose Rennen aufgegeben, wodurch ihr Gegner Polizei kampflos zwei Punkte erwirbt. In der Gruppe Südrhein herrscht Ruhe. Das fällige Spiel Hassia Bingen — Hakoah Wiesbaden wurde auf den 10. Januar verlegt.

Kreis Wiesbaden:

Reichsbahn-S.V. Wiesbaden — Kausfreunde Kiedrich. F.R. Kaudorf — F.R. 1908 Schierstein. SpVgg. Bischofsheim — F.R. Kiedrich.

Der dritte Pflichtspieltag bringt nur einen Kampf in Wiesbaden. Reichsbahn empfängt um 11 Uhr auf ihrem Platz die Mannschaft der B-Klasse, die sich bis jetzt am besten gegen die A-Bereine gehalten hat, also eine immerhin beachtenswerte Partie verspricht. Die beiden anderen nassauischen Vereine stehen vor schweren Spielen in Hessen, wo man den Schiersteinern eher noch eine kleine Chance einräumen darf als den wenig erfahrenen Kiedrichern.

Die Reserven erledigen mit der Begegnung Post (2. M.) — Sportverein (S. M.) um 10 Uhr auf dem neuen Platz an der Kaiserstraße ihr vorletztes Verbandsspiel. Siegt Sportverein, dann verdrängt er S.V. 1919 Kiedrich noch vom dritten Platz.

Freundschaftstreffen:

Sportverein Wiesbaden — Eintracht Wiesbaden. F.R. Braunschardt — Post-S.V. Wiesbaden.

Sportverein und Eintracht, die augenblicklich in Wiesbaden führenden Mannschaften der beiden Lager, haben um 9.45 Uhr in der Kampfbahn an der Frankfurter Straße (vor dem Ligafußballspiel gegen Olympia Vorsch) eine Kraftprobe vereinbart. Die Jugend des Sportvereins spielt in Kiedrich gegen den F.R. 1919. Spielbeginn 11.30 Uhr, Dunderhoffplatz. Die Reserven und die Damen des Sportvereins kämpfen in Mainz gegen die entsprechenden Vertretungen des F.R. 1905. Post-S.V. besucht F.R. Braunschardt, der in der Hessenliga einen guten Mittelplatz inne hat und den Hiesigen sicher zu schaffen machen wird, zumal diese ohne ihren etatsmäßigen Torhüter antreten. Siegfried hat um 3 Uhr auf dem Platz an der Nikolastraße in Auringen zu Gast, gegen dessen 1. Elf er seine Reserven stellt; vorher (um 2 Uhr) spielen die Jugendmannschaften der beiden Vereine gegeneinander. — Die 1. Handballmannschaft der Reichsbahn spielt um 11 Uhr ihr Pflichtspiel gegen Kausfreunde Kiedrich auf dem Reichsplatz.

Handball D. T.

Kreisklasse.

Die Pflichtspiele sind im wesentlichen beendet. Die kommenden Sonntage bleiben bis zum 17. Januar, dem Eröffnungstag der Gaugruppenmeisterschaftsspiele, dem Privatspielverkehr vorbehalten.

Turnerbund Wiesbaden hat mit der 1. Mannschaft des Christl. Vereins junger Männer einen Spielabschluß getätigt und wird sich mit stark verjüngter

Mannschaft, in der lediglich Ferdinand II. und Münch von der Aktivitas mitwirken sollen, um 2 Uhr dem Blagverein an der Mosbacher Straße stellen.

Gau Süd-Rassau:

In der Meißnerklasse tritt Turnerbund 2. Mannschaft einen aussichtslosen Gang nach Bad Schwalbach an. Interessanter wird es in Kiedrich auf dem Dunderhoffplatz hergehen, wo sich die Turngesellschaft und Eintracht Wiesbaden (2. M.) um 9.15 Uhr gegenüberstellen. Ein Punkt genügt der Blagf zur Erreichung des Meistertitels. Anschließend, um 10.30 Uhr, erwartet der Bezirger der Tgl. T. 1848 Kiedrich (2. M.), die erste Garnitur des T. Hochheim. Der Verlauf dieser Partie ist als offen zu bezeichnen. Die A-Klasse wartet nur mit einem Treffen, T. Kautthal (1. M.) — Turnerbund (3. M.), auf, das mit einem Sieg der Rheingauer enden dürfte.

Gau Mitteltaunus:

Nach einem überlegenen 8:3-Sieg über T. Eppstein hat sich der T. Idstein an den 2. Tabellenplatz vorgehoben. Falls die Idsteiner nun auch noch ihr letztes Pflichtspiel gewinnen sollten, dann hätten sie den derzeitigen Spitzenkandidaten T. Breckenheim überflügelt und wären Meister des Mitteltaunus-Gaues. Mit einem Sieg über den stark vom Abstieg bedrohten T. Igstadt muß gerechnet werden. Letzter Tabellenstand:

1. T. Breckenheim	10	6	1	3	44:33	13:7
2. T. Idstein	9	6	—	3	44:28	12:6
3. T. Kuppenheim	10	5	1	4	34:38	11:9
4. T. Eppstein	10	5	1	4	28:33	11:9
5. T. Erbenheim	10	3	—	7	25:21	6:14
6. T. Igstadt	9	2	1	6	17:39	5:13

Aus den Berichtssälen.

Der Raubmordprozeß Reins.

Zeugenvernehmung und Sachverständigen-Gutachten.

Berlin, 11. Dez. In der heutigen Verhandlung des Raubmordprozesses Reins wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten. Dabei ergab sich insofern ein Widerspruch zwischen den Aussagen der Frau Reins und ihres Sohnes, als dieser den Kriminalbeamten in Genua gegenüber erklärte, daß er den blutbesiedelten Anzug seiner Mutter zum Reinigen gegeben habe, während diese wohl an eine strafbare Handlung ihres Sohnes, derentwegen er geflüchtet sei, glaubte, aber ihm den Mord an Schwan nicht zugeordnet hatte. Die frühere Freundin erklärte, daß sie an Reins, als sie ihn an der Haltestelle getroffen habe, außer den Ausrüstungen im Gesicht keine Veränderung seines Wesens bemerkt habe.

In der Nachmittagsitzung wurden mehrere Zeugen und Zeuginen vernommen, so zwei Freunde von Reins, die ihn als hilfsbereiten, anständigen und sparsamen Menschen schilderten. Damit war die Zeugenvernehmung beendet.

Als erster Sachverständiger wurde Oberpostsekretär Böde über die Persönlichkeit des ermordeten Geldbriefträgers Schwan vernommen. Über die Wirkung der Arbeitslosigkeit auf die Psychologie junger Menschen unter besonderer Berücksichtigung des Falles Reins sprachen dann drei weitere Sachverständige, Dr. Behnke, der Leiter des städtischen Waisen-Stifts, Oberstudienrat Dr. K. W. K. und der leitende Fürsorger beim Landesjugendamt Justus Ehrhardt. Dr. Behnke lehnte es ab, den Fall Reins als soziales Problem zu bezeichnen. Er habe keinen Halt innerhalb der Familie gehabt und in seiner drückenden Arbeitslosigkeit durch die Schwere stets eine Welt gesehen, von der er annahm, sie sei erstrebenswert, aber auf immer verschlossen.

Das Urteil des Psychiaters.

Das psychiatrische Gutachten über den Mörder Reins erstattete Medizinalrat Dr. Dyrenfurth, der die Persönlichkeit des Angeklagten als schizotyper Art bezeichnete. Mit Sicherheit fällt die Sachverständige aus, daß Reins augenblicklich oder früher einmal an einer Geistesstörung leide oder gelitten habe. Bei der Stärke und Klarheit seines Intellekts könne man auch nicht von angeborenem und erworbenem Schwachsinn reden. Richtig sei, daß gemäß seiner hypochondrischen Veranlagung sein Mißmut und seine Verzweiflung vor der Tat sehr groß gewesen sein mögen. Seine seelischen Zustände seien aber nicht derart gewesen, daß sie sein Denken in bezug auf seine Pläne übermogen hätten. Bis zum Augenblick, wo der Schlag gegen den Geldbriefträger geführt wurde, hätten Plan und Überlegung den Vorrang gehabt vor irgendwelchen Gefühlen. Möglicherweise seien Affekte der Überraschung und Bestürzung irgendwie aufgetreten, so daß die klare Überlegung abgeduldet sein konnte. Ob solche Affekte vorgelegen haben und wie sie sich dann auswirkten, das müsse der Entscheidung des Gerichts überlassen bleiben, da hierfür nicht nur die Persönlichkeit des Täters, sondern die gesamte Beweisaufnahme von Bedeutung sei. Der Sachverständige sprach zum Schluß über den zweischneidigen Charakter des Angeklagten, der Liebe und Aufopferung gegenüber der Mutter, die er vergötterte, und gegenüber den Schwestern, die er liebte, aufbrachte, aber auch Hartnäckigkeit und Engstirnigkeit zeigte. Bezüglich der angeklagten Sophie Reins äußerte sich der Sachverständige dahin, daß bei ihr ebenso wenig wie bei ihrem Bruder eine geistige Erkrankung vorhanden sei. Die Mutter

Reins stehe intellektuell auf voller Höhe und es komme bei ihr die Frage des § 51 in keiner Weise in Betracht.

Darauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen und die Verhandlung auf Samstag vertagt. Der Staatsanwalt wird Samstag sofort mit seinem Plädoyer beginnen. Das Urteil ist am Nachmittag zu erwarten.

Fe. Verworfene Verurteilung. Im Spätsommer 1930 zur Nachzeit stahlen Diebe in verschiedenen Geschäften in Wiesbaden, Karlsruhe, Kassel, Koblenz, Köln, Düsseldorf, Duisburg und Osnabrück aus den Auslagen Goldwaren, Pelze, Saxophone, photographische Apparate und dergleichen im Werte von Tausenden. Sie waren mit einem Auto in die Nähe der Geschäfte gefahren, ließen den Motor des Wagens besonders stark laufen, schlugen mit einem umwickelten Hammer während des Motorgeräusches die Ersterbeiden ein, und entwendeten aus dem Erker das wertvolle Gut. Darauf bestiegen sie das Auto und brachten sich und die Beute in Sicherheit. Eines Tages fand man in einem ausgeraubten Erker einen Hammer, umwickelt mit einem Handtuch; letzterer gehörte dem Autobesitzer, Landwirt H. aus Hatzheim in Rheinhessen, dem am 29. August 1930 im Leichhof in Mainz, die Limousine gestohlen worden war. Den gestohlenen Wagen fand man schließlich in einem Vorgarten der Adolfsallee in Wiesbaden herrenlos stehen. Die Polizei verhaftete als Diebe schließlich den 25jährigen aus Köln am Rhein stammenden Autohändler, Johann Hermersdorf, der zuletzt in Wiesbaden wohnte, und den stellenlosen Kandidat Ignatz Jaznita, 27 Jahre alt, aus Rogaschitz, Kreis Schildberg in Schleien, heute zu Polen gehörig. Die beiden kamen als die Täter der verschiedensten Einbrüche in den genannten Städten in Frage. Das erweiterte Schöffengericht hatte vor einiger Zeit Hermersdorf wegen sieben schwerer Diebstähle und eines einfachen Diebstahls, sowie wegen Urkundenfälschung zu fünf Jahren Zuchthaus, Jaznita wegen zehn schwerer und drei einfacher Diebstähle, sowie wegen Urkundenfälschung zu einer Zuchthausstrafe von sieben Jahren verurteilt. Gegen dies Urteil legten die beiden Angeklagten Berufung ein. Die Große Strafkammer verwarf nach eingehender dreizehntägiger Verhandlung dieselben mit der Maßgabe, daß den Angeklagten die Untersuchungshaft vom 21. August d. J. bis 8. Dezember d. J. angerechnet wird.

Weißer Zähne: Chlorodont

Drei Worte bloß:
Geh' zu Stoss
Taunusstraße 2
Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege
Leibblinden, Gummistrümpfe, Bandagen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“.

Druckverlag für Politik und Handel: H. Kellisch, für Unterhaltung, Stoffnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. G. Kautner; für die Anzeigen und Ankündigungen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Zum Weihnachtsfest
Die sensationelle Kaufgelegenheit im

Total-Ausverkauf

Damentaschen, Schreibmappen, Koffer und alle Reiseartikel

Führer's Lederwaren- u. Kofferhaus

bis

60%

reduziert und mehr

Kirchgasse 28

STOFF-RESTE für Knabenhosen, gute Qualitäten 75 PFENNIGE	KNABEN-HOSEN mit Rundbund für bis 8 jährige 95 PFENNIGE	Aermelle-e PULLOVER unbedingt haltb Ware in schönen Farben 190 MARK	HERREN-HOSEN aus bewährten und tragfähigen Stoffen 250 MARK	KNABEN-ANZÜGE Jacke und Hose ganz gefüttert, für 2-6 Jahr. 450 MARK	MANSCHETER-HOSEN die gute Arbeitshose, sehr schön verarbeitet 495 MARK	LODEN JOPPEN bewährte Lodenstoffe mit warmer Fütterung 975 MARK	
WINTER-ULSTER schwere u unbedingt strapazierfähige Ware 18 MARK	HERREN-ANZÜGE flotte zweireih. Form, sehr strapazierfähig 18 MARK	In der Etage ist die Mark am meisten wert! 24 Weihnachts-Vorschläge der Etage! Beginnend mit 75 Pf., endend bei 68 Mk. Das ist die zeitgemäße Skala der unüber- trefflichen Etagenpreise! — Schenken, kaufen, ist keine besondere Kunst! Aber mit allergeringsten Mitteln größte Freude zu bereiten — das ist eine Kunst! Und hierin ist nach wie vor die Etage die maßgebende Beratungs- u. Einkaufsstelle!				WINTER-ULSTER mit Ringsgurt und kunstseidenem Koller 28 MARK	MARENGO-PALETOTS vollständig auf guter K.-Seide, gute Stoffe 28 MARK
HERREN-ANZÜGE feine kammgarnartige sowie Cheviotstoffe 28 MARK						WINTER-ULSTER reinwollene schwere Ware, gut verarbeitet 38 MARK	
MARENGO-PALETOTS tadellose Oberstoffe, mustergült. ausgestatt. 38 MARK	HERREN-ANZÜGE feine kammgarnartige Stoffe in elegant. Must. 38 MARK	LÖWENSTEIN Mainz, Bahnhofstr. 13, I. Der Sparer ist in jedem Falle auch Etagenfreund!				WINTER-ULSTER besonders schwere reinwollene Ware 48 MARK	MARENGO-PALETOTS eleg. Marengo-Stoffe in feiner Ausstattung 48 MARK
HERREN-ANZÜGE reinwoll. Kammgarne in blau und farbig 48 MARK	WINTER-ULSTER elegante reinwollene Stoffe, fein verarbeitet 58 MARK	MARENGO-PALETOTS ganz feine Ware, in flatter Form 58 MARK	HERREN-ANZÜGE reinwollene blaue und farbige Kammgarne 58 MARK	WINTER-ULSTER hervorrag. schöne und außerord. gute Ware 68 MARK	MARENGO-PALETOTS halbschwer, reine Wolle auf K.-Seide 68 MARK	HERREN-ANZÜGE ganz feine reinwoll. Kammgarnqualitäten 68 MARK	

S - a - m - s - t - a - g - v - o - n - 6 - U - h - r - g - e - ö - f - f - n - e - t

Weihnachtsbitte der Rassauischen Blindenfürsorge

Die circa 35 Inassen unserer Männer- und Mädchenheime bitten herzlichst ihrer in dieser schweren Zeit zum Weihnachtsfeste zu gedenken. Gültige Gaben werden mit warmem Dank entgegengenommen in der Blindenschule, Bachmayerstraße 11, Zimmer 2, bei Fr. Ripp, bei Herrn J. S. Bollmann, Schützenstraße 34 und im Verlag des Wiesbadener Tagblatts. F412

Der Vorstand.

Das schönste Geschenk! Ein Glückslos der Staatslotterie

Nächste Ziehung:
16. und 17. Dezember.

Lose in Abschnitten von RM. 15.— an

bei **Glücklich**
staatliche Lotterie-Einnahme
56 Wilhelmstraße 56.

Schafft
Freude



schenket praktische Dinge!

Haushalt-Maschinen

Fleischhacker, vorz.	ab 3.50
Reibemaschinen	4.00
Mandelschneidemaschinen	1.20
Brotbacker mit Rundmesser	5.50
Messerputzmaschinen mit Bürsten	12.75
Haushaltswagen mit 2 Mess.-Schalen	6.00
Personenwagen mit Spiegel	14.00

L.D. **JUNG** / Kirchgasse 47

HANDGEWEBE-AUSSTELLUNG

im Ev. Gemeindehaus, Dotzheimer Straße 4
von Samstag, den 12. Dez. bis Freitag, den 18. Dez.
täglich von 10 bis 1 und 3 bis 8 Uhr (Sonntag von
3 bis 8 Uhr). Eintritt frei! F566

HANDWEBEREI SCHLOSS WESTERBURG
des Bundes Deutscher Jugendvereine E.V.

Meine Verkaufsräume

von heute an
durchgehend geöffnet!

Unter Mittag der ruhigste Einkauf.

Erich Stephan
Kl. Burgstr. Ecke Häfnergasse 4. 42

Gasthaus Carl Schaub

Wiesbaden-Dotzheim

Samstag: Schlachtfest

Apothekendienst in Wiesbaden

vom 12. bis 18. Dezember.
Son- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr, sowie Mittagsdienst von 12-2 Uhr. Der Nachtdienst beginnt Samstags oder am Vortage des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein gesetzlicher Zuschlag von 1 M. für jede Inanspruchnahme erhoben.
Engel-Apotheke, Dotzheimer Str. 23, Fernnr. 25455.
Hirsch-Apotheke, Marktstraße 29, Fernnr. 27048.
Karl-Friedr.-Apotheke, Schierstr. 15, H. 26866.
Oranien-Apotheke, Lammstraße 57, Fernnr. 27559.

Apothekendienst in W.-Biebrich

Sonntag, 13. Dezember 1931.
Wagner-Apotheke Mainzer Str. 30, Fernnr. 61420

Das Wiesbadener Rundreisenspiel

ist das einzige Gesellschaftsspiel das unsere Jugend in der Heimatkund- spielend unterrichtet; auch ist es für auswärts wohnende Verwandte, berrö- seiner eigenen Spielweise, ein willkommenes Geschenk.

Es sollte daher bei keiner Weihnachtsbescherung fehlen. Preis Mk. 3.50
Eigene Gründung der Spielwarenhandlung von

H. Schmeitzer, Ellenbogengasse (seit 73 Jahren).

Jg. fette Hafermastgänse, gest., Pfd. 80.5
Fett-Suppenhuhn, Pfd. 65.5
Fr. gesch. Feldhas, Pfd. 60.5
Haltbare Winteräpfel,
Baumanns Renette, gr.
Stettiner . . . Ztr. 8.4
sortierte Ware Ztr. 10.4
vers. frosts geg. Nachn.
Heinr. Nagl, Alsenbach-N.-Bay.
Weihn.-Bestell. v. Gänsen
wird entgegengenommen.

Figürchen m. Kerzen

Koch am Eck

Bonbonnieren nur frisch
bei
Schokoladen-Wagner
Schwalbacher Straße 11.
Gegründet 1914.
Durchgehend geöffnet.



Blei- und Einkaufsmittel

nach eigenen u.
gegebenen Ent-
würfen fertigt in
kürzester Zeit die

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Karten- und
Schilderdruck
Frau Ros. Schlierkeiner
Str. 26, 2. Nur Damen.

Evang. Vereinshaus, Platter Str. 2

Gedenkfeier

des 50-jährigen Bestehens des Saales.
Ansprachen von Dekan Ziemendorf u.
Landesbischof D. Korthauer. F599
Sonntag, den 13. Dez., abends 8 Uhr.
Eintritt frei. — Sammlung für die Volksmission.

Achtung!

Achtung!

Wer sich für

RADIO

interessiert, besucht die große Veranstaltung
Sonntag vormittag 11 Uhr im Film-Palast,
Schwalbacher Straße 5

Filmvortrag über das Wesen des Rundfunks

Eintritt frei

F 367

Schütz Jamaika-Rum Schütz Batavia-Arrak Schütz Weinbrand

beste Qualitäten, preiswert

Verschnittene . . . Fl. 3.40, 3.50, 3.80 Mk

Verlangen Sie in den einschlag. Geschäften nur Schütz, dann sind Sie bestimmt gut bedient.

Hubert Schütz & Co., Kaiser-Fr.-Ring 70

Weinbrennerei und Likörfabrik
Fernsprecher 26331.

4589

Weihnachts-Plakate

in verschiedenen Ausführungen

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

METROPOLE

**Samstags
und Sonntags**
bei zeitgemäßen Preisen unter
Egon Bier's Leitung

TANZ

Praktische

Weihnachtsgeschenke

zu besonders billigen Preisen



Extra-Angebot

Von unserem Lager
einzelne Größen

Knaben-Mäntel für 3-6 Jahre
Mk. 7.75, 9.75, 12.75 usw.

Knaben-Mäntel für 6-12 Jahre
Mk. 12.75, 15.75, 21.— usw.

Jünglings-Mäntel
Mk. 21.—, 24.—, 27.—

**Knaben- u. Jünglings-
Anzüge** in Serien Mk. 15.—, 18.—, 21.—

Alle Bleyle-Artikel mit 10%

Gebrüder Baum

Spezialhaus für gute Jugend-Bekleidung
Webergasse 6, Ecke Kleine Burgstr.

4728

Alle Süßigkeiten stets frisch und billigst.
Meine Spezialität: **Marzipan**, deshalb
„Alles Süße vom Süßen Onkel“
nur Kirchgasse 11 (neben Bürsten-Grühl)



Praktische Weihnachts- Geschenke

Kakaokannen
mit mess.-vern. Deckel, viele
moderne Formen und Muster
1.—, 1.25, 1.50

Tortenplatten
ganz aus Steingut, das
Modernste und Neueste
1.50, 2.—, 2.50

Gebäckkästen
ganz aus Steingut,
moderne Muster
1.—, 1.45, 1.65

mit mess.-vern. Einfassung
4.50, 5.—, 7.—
Geleedosen, Milchtöpfe, Zucker-
dosen werden gerne als Geschenk
gekauft

RADIO

nur die besten
NEUHEITENdie bestimmt
FREUDEmachen
mustergültig ange-
schlossen zu günstigen
Bedingungen.Gute kompl. Anlagen
von 105.— Mk. an

**MUSIKHAUS
SCHÜTTEN**

Große Burgstraße
Telephon 25883

L.D. **JUNG** / Kirchgasse 47



Ein Gutschein

ist die beste Lösung, wenn Sie nicht wissen,
was Sie schenken sollen. Sie sind nicht
sicher, ob der Strumpf mod oder blaugrau
sein soll, Ihre Frau eine 42er oder 44er
Figur hat. Sie warten und warten, bis es zu
spät ist. Ein Gutschein von uns nimmt Ihnen
jede Sorge für das Weihnachtsgeschenk ab.
Er hat Gültigkeit auf unbegrenzte Dauer.

**Lindemann
& Co.**

K174

Ein großer Posten eingetroffen
zu staunend billigen Preisen in

Damen-Kleidern, reine Wolle u. Seide
Damen-Mänteln
Kinder-Kleidern
Kinder-Mänteln
Konfirmanden-Kleidern
und **-Anzügen**.

Verkauf beginnt Samstag abend 5.15 Uhr.

Julius Licht Wiesbaden
Michelsberg 26
Tel. 24331.

Husten Sie? Versuchen Sie **Hustenfeind**
ein Radikalmittel.

Spitzwegerichsalz!
Unentbehrlich bei allen Erkältungen
für jung und alt.

Nervenpräparat!
Ein hervorragendes Mittel zur Kräftigung und
Aufrischung des gesamten Nervensystems.

Außer **Lungenkalksalz** — **Blutsalz** — **Kinderkalksalz**
erhalten Sie sämtl. Spezial-Tees bei allen Erkrankungen.

Bergische Naturheil-Zentrale W.-Elberfeld
Zu haben in allen Apotheken, bestimmt in der
Schützenhof-Apotheke, Wiesbaden, Langgasse 11
Tanus-Apotheke, Wiesbaden.

Café Orest

Heute Samstag: **Großer
Rheinischer Abend**
mit **Howard Langendorff**
in ihrer Original-Rheinszene
„Am Rhein beim Wein“

Außerdem: **3 Akkrieros**
die bekannten Akkordion-Virtuosin
Stella Bojano, Wiener Tänze

Künstler-Kapelle Willi Friedrich

Gutes Schlafzimmer

Eiche mit Nussbaum 465 Mk.,
Kücheneinrichtung, Schrank 1.55 Meter, mit Tisch
und zwei Stühlen 160 Mark, gutes Chaiselongue
20 Mark, Metall- und Kinderbetten sehr billig. Bett-
federn in allen Preislagen. Kissen schon zu 3.90
das Hund, Daunendecken, Kissen-Settem, absolut
daunendicht 48 Mark und alle Bettelagen in nur
guten Qualitäten zu besonders billigen Preisen.

Heinrich Meier

Mauerstraße 17.

Nähen Sie bitte genau auf Nummer 17.



Kyritz - Pyritz

Der große Tonfilmschwank mit
Adalbert, Hörb ger. Rex u a mWochentags bis 6 Uhr nachmittags.
Einheitspreis 75 Pf.

PALAST

W. 4. 6. 15. 3.30

S. 3. 5. 7. 9



der Vereinsbank Wiesbaden

E. G.
m.
b. H.

Gegründet 1865

Hauptgeschäft: Wiesbaden, Mauritiusstr. Nr. 7 Zweigstelle: Wiesbaden, Bismarckring Nr. 41

Eigenes Kapital, Reserven und Haftsumme RM. 3350000

Zweigstellen in W.-Bierstadt, W.-Dotzheim, W.-Erbenheim, W.-Sonnenberg.

Ausgabe von Heimsparbüchern und Spar-Uhren. — Eröffnung steuerfreier Spar-Konten.

Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

F525

Abenteuer im Hamburger Hafen.

Eine Reportage aus der Wirklichkeit / Von Karl Ey.

6. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Eine Spur von Jerngard?

Das „Große Faß“ war eine jener Wirtschaften, die unter dem Namen „Grogglokale“ auf der Scheidelinie liegen, die einerseits Hamburg von Altona, andererseits aber auch die Reeperbahn und die legitimen Amüsierbetriebe des zahlungsfähigen St. Pauli von dem eigentlichen Hafenviertel trennt.

In diesen Lokalen larmten schon vom frühen Morgen an die Tantenkapellen. Neugierige Bürger und Hafenarbeiter, der Auswurf der Weltstadt, und ehrbare Handwerker, Betrüger und Landleute, Verbrecher und Verfolgte des Lebens, saßen hier an den Tischen, ließen sich für wenige Groschen die wenigen Bier- oder die dampfenden Groggläser bringen. An einer Stelle des Lokals befand sich ein Tanzboden, die Beleuchtung war den großen Tanzböden nachgeahmt. Die Kellner trugen weiße Jacken. Zigaretten- und Schokoladenhändlerinnen in abenteuerlichen Haarfrisuren durchstreiften das Lokal. Ja, auch Blumenmädchen wurden hier ihre Ware los.

Als ich eintrat und suchend durch die Tischreihen schritt, winkte mir aus einer Reihe schon eine kleine Hand entgegen. Willy war schon da und schien bereits einige Zeit auf mich gewartet zu haben. Sie stand sofort auf und drehte sich in ihrem neuen Mantel herum, ein furchtbares Garderobensäckchen, dünn wie Papier, aber verschwenderisch mit Kaninchenpelz verziert. Dabei von einer unbefriedigten Farbe, in welcher Gelb und Rosa sich um den Vorrang stritten. Es war zweifellos ein aufwändiges Kleidungsstück, das sich Willy gekauft hatte, ob es aber ihren mageren Körper in den kalten nebligen Hafennächten wärmen würde, das war noch die Frage.

Hier in diesem Lokal fiel aber weder der farbenfrohe Mantel, noch das ausgezeigte Kindergesicht, noch ich selbst in meiner Seemannstracht irgendwie auf. Erkantete zeigte sich nur der Kellner, als ich meinen Grog bestellte und Willy mit einem kleinen ängstlichen Stimmchen fragte, ob sie wohl Bouillon bekommen könnte. Solche Wünsche pflegten im „Großen Faß“ die Damen nicht zu äußern, aber der Ober nahm brummend doch die Bestellung an.

„Hast du denn noch gar nichts bestellt gehabt? Wie lange bist du denn schon hier?“ fragte ich Willy.

„Seit einer Stunde. Aber bestellt habe ich nichts. Ich habe doch auf Sie gewartet.“

Dann öffnete sie ihre billige Handtasche und legte einen Zehnamarschein und einige Mark in Silber und Bronze auf den Tisch.

„Was soll denn das?“

„Das habe ich übrig behalten. Der Mantel kostet 18 Mark. Fehlt nicht? Dieses Geld kriegen Sie zurück.“

„Stied den Koffer nur wieder in die Tasche, Willy“, sagte ich, „denn du darfst jetzt nicht nach deinem Stiefvater gehen. Du wirst mich aber vielleicht auch eine Weile nicht sehen, und deshalb mußt du Geld haben. Hast du Hunger?“

Sie nickte, und ich bestellte zwei Kumpen Gulasch, denn auch ich hatte Appetit. Während wir aßen, fragte ich:

„Nun, von der Frau Dr. Haffelhorst hast du wohl nichts gehört?“

Willy schlug sich bestürzt vor den Mund.

„Ach, das habe ich ja ganz über den Mantel vergessen, Ihnen zu sagen: Ob die Frau Haffelhorst heißt oder nicht, weiß ich allerdings auch nicht, aber eine „Frau Doktor“ gibt es. Die macht immer Reisen nach Südamerika und vermittelt allerlei Stellen. Ich hab die Penny getroffen. Die wäre beinahe als Tänzerin nach Rio engagiert worden. Alles war schon fix und fertig, da kommt die Doktorin plötzlich mit so 'ner richtigen Truttsche vom Lande an, und die soll für Penny fahren. Können Sie sich denken, daß die Landtruttsche gefressen hat, obwohl es nach Brasilien ging? Weinen, weil sie aus Deutschland heraus muß, wo doch nichts mehr zu holen ist ... Ich, ich ...“

Willy wurde wieder von einem Hustenanfall geschüttelt. Ich konnte kaum abwarten, bis sie sich erholt hatte, so gespannt war ich auf die Fortsetzung ihrer Kunde.

Hier, trink einen Schluck Grog. Nun weiter.“

„Also das ist die Frau, die sie Doktorin nennen. Sie soll patent aussehen, wie 'ne Frau von den Bratenessern aus Har-vestehude. Schloßweisses Haar und immer von oben herab. Sie ist aber keine richtige Frau Doktor, wenigstens geht sie oft mit einem Brasilianer. Salaadra oder so ähnlich heißt der Kerl. Wenn Sie ihn sehen wollen, müssen Sie mal nach der Kapelle blicken, da sitzt er ...“

Ein Blick aus der Hölle ...

Ich mußte bei diesen Worten vor Überraschung zusammen-gezuckt sein, denn Willy legte schnell ihre Hand auf meinen Arm und sagte: „Nicht, er guckt grade.“

Trotzdem drehte ich mich um und sah an einem entfernten Tisch den Spaniard sitzen. Kein Zweifel, es war Salaadra, der- selbe Mann, der heute Mittag das Kabeltelegramm erhalten hatte.

Hätte ich aber Zweifel gehabt, so wären sie durch den Blick zerstreut worden, den mir Salaadra zuwarf. Unsere Augen trafen sich und mir war es, als ob ich in eine giftig-schillernde Pfäule schaute, die sich plötzlich zu einem loderbenden Höllenfeuer

entfachte. Hier und Blut, Schmutz und Brand brauten in diesem Blick. Das Salaadra in meinen Augen lag, weiß ich nicht, wenn er aber eine dunke Furcht darin zu lesen glaubte, so traf er damit nicht weit vorbei.

Daß ich in jenem Lokal bei dem Wirt mit dem Goldbohrer als verdächtig galt, war mir schon heute mittag durch das Ver- halten des Kellners klar geworden und wurde mir jetzt durch die Augen des Spaniards bewiesen, die offener sprachen als alle Fluchworte der Sieben Meere.

Aber warum?

Hatte der Verdacht vielleicht mit der nächtlichen Tätigkeit des Trios, das den Stadtplan von Harvestehude subierte, zu tun? Oder war ich den Leuten im Zusammenhang mit Fräulein Böhlers Verschwinden auf die Nerven gefallen?

Ich war jetzt einen vollen Tag im Hafenviertel. Wenn Jern- gard wirklich in diese Gassen der Vorstadt der Welt verlockt worden war, so hatte ich — vielleicht — einen Anhaltspunkt, um ihr Hilfe zu bringen, falls sie diese brauchte.

Auf einmal aber ging es mir durch den Sinn: War denn Jerngard wirklich verschleppt worden? Sah sie nicht vielleicht schon wieder warm und behütet im Nest, in der kleinen Villa? Jog sie sich vielleicht nicht gerade jetzt zum Theater an, während ich hier mit dem schwindelnden Kind im „Großen Faß“ lag und mit einem nächtlichen Stillestich flirte?

„Willy, kannst du telefonieren?“

„Natürlich.“

„Sag mal: ich möchte gerne Fräulein Jerngard sprechen.“ Gehorham und ohne eine Miene zu verzichen, wiederholte das Mädchen die Worte.

„Nun lag: Wann kommt sie denn zurück? Schön. Also nur diese beiden Sätze spricht du ins Telefon. Kein Wort mehr. Jetzt gebe ich nach dem Gasthaus Ploen in der Bergstraße. Kennst du das?“

„Dem Namen nach. Dein bin ich noch nicht gewesen. Da verkehren ja nur Bauern und kleine Seelen.“

„Das schadet nichts, aber dort können wir telefonieren, und dort wird uns niemand vermuten. Wenn ich fortgegangen bin, mußt du den Salaadra im Auge behalten. Folgt er mir, dann gehst du hinter mir her und warnt mich, falls du irgend etwas Verdächtiges siehst. Wenn er hier sitzen bleibt, dann kommst du in fünf Minuten nach. Kapiert?“

Willy nickte.

„Ich hab' genau aufgepaßt. Wissen Sie, etwas macht mir ordentlich Spaß.“

(Fortsetzung folgt.)

Hausjacken
Schlafröcke

Pullover • Strickjacken
in allen Größen

Rosenthal & David

Wilhelmstraße 44

Mäntel

Krawatten
Handschuhe

Cachenez • Taschentücher
in jeder Preislage

ES IST ETWAS BESONDERES
UM SALAMANDER:
SALAMANDER SETZT
IMMER NUR DIE PREISE,
NIE DIE QUALITÄT HERAB



KEIN SCHUH MEHR ÜBER 18⁵⁰
HAUPTPREISLAGEN 12⁵⁰ 15⁵⁰
SALAMANDER FUSSARZT . 15⁵⁰ 18⁵⁰

SALAMANDER

Wiesbaden, Langgasse 2.

Wieder Giftgas über Hamburg.

Die Gefahr der Industrieabgase.

Der Alarmruf: „Giftgasgefahr!“, mit dem dieser Tage die Hamburger Feuerwehr alarmiert wurde, hat für Hamburg einen besonders ernsten und erregenden Klang. Noch immer ist das Unglück, das die Phosgen-Gase des Herrn Stolzenberg über einen Teil der Stadt heraufbeschworen, nicht vergessen, wie ja auch seine Folgen, soweit es möglich ist und Pflicht wäre, noch nicht wieder gutgemacht sind. Diesmal war die Gefahr nicht so groß: aus den Konvertern einer Erzhmelzerei waren schwefelgase Gase entwichen und in die Arbeitsräume einer benachbarten Fabrik eingedrungen, wo alsbald mehrere Arbeiter und eine Arbeiterin schwere Vergiftungserscheinungen zeigten und durch die mit Gasmasken ausgestatteten Feuerwehrleute aus dem Betrieb herausgeholt und ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Zu diesem Vorfall ist zweierlei zu bemerken, einmal, daß überhaupt giftige oder auch nur schädliche Gase aus den Betrieben, in denen sie entstehen, an die freie Luft herausgelassen werden, und zweitens, daß dies, wie es in Hamburg der Fall ist, auf die primitive Weise der Ventilierung durch die Fenster der Arbeitsräume geschieht. Beide Tatsachen sind keineswegs absonderlich. Sie entsprechen der Handhabung in einem immer noch sehr erheblichen Teil der industriellen Betriebe, und man braucht sich nur der Giftgaskatastrophe im Maastal zu entsinnen, um sich klar darüber zu sein, welche Gefahren hier schlummern.

Die amtlichen Untersuchungen über die Katastrophe im Maastal haben ergeben, daß dort hinsichtlich des Ursprungs der Giftgase genau dieselben Voraussetzungen vorlagen, wie — in beschränkterem Umfange — in Hamburg und wie sie an zahllosen anderen Stellen Deutschlands trotz aller Versuche, Industrieabgase unschädlich zu machen, immer noch vorliegen. Die katastrophale Wirkung dieser Industrieabgase im Maastal war darauf zurückzuführen, daß eine ganz besonders unheilvolle Konstellation von tiefhängender Wolkendecke und Windrichtung in einem tiefen, durch starke Bindungen der Luftzirkulation in hohem Maße entzogenen Taleinschnitt die Abgase sich sammeln ließ. Genau die gleiche Konstellation hat in Hamburg in verkleinertem Maßstabe vorgelegen. Trübes Wetter und starke Nebeldecke drückten die sonst durch die Fensteröffnungen der Fabrikhalle rasch nach oben entweichenden Gase nieder, und ein unglücklicher Wind trieb sie in die Räume der benachbarten Fabrik. Die Folgen sind erfreulicherweise nicht allzu gefährlich. Aber das Ereignis selbst sollte als ein Alarmsignal für Verstärkung der Sorgfalt bei den Kontrollbehörden und der Anstrengungen zur Unschädlichmachung der Industrieabgase wirken, wobei nicht verschwiegen werden soll, daß sich, insbesondere im Westen des Reiches, die Industrie bereits vielfach mit Erfolg darum bemüht hat.

Ein Rachemord. Der Gemeindevorsteher von Kattenenue bei Vengerich in Westfalen, der Schreinermeister Jooge, wurde abends in seiner Werkstatt von einem Unbe-

kannten von außen durch das Fenster erschossen. Die Untersuchung hat noch in der Nacht zu einer Verhaftung geführt. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Sie haben ergeben, daß es sich um einen Rachemord gehandelt hat.

Tragischer Tod eines Landtagsabgeordneten. Der preussische Landtagsabgeordnete Leonhardt ist in der Nacht zum Freitag das Opfer eines tragischen Unglücksfalles geworden. An der Ostbahnstrecke zwischen Stolberg und Bieh wurde in den frühen Morgenstunden in einem Wassergraben eine männliche Leiche gefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um den Landtagsabgeordneten Leonhardt handelt, der auf der Fahrt von Schneidemühl nach Berlin aus dem D-Zug gestürzt sein muß. Als der Zug in Berlin ankam, wurden in einem Abteil die Attentatschuh, Mantel und Hut des Verunglückten gefunden. Aus dem Inhalt der Attentatschuh ergab sich dann die Feststellung der Person. Leonhardt ist Buchdruckerbesitzer und Zeitungsverleger in Jüterberg an der Oder und war für den Wahlkreis Frankfurt a. d. Oder als Abgeordneter der Wirtschaftspartei in den preussischen Landtag gewählt worden. Vor einiger Zeit ist er aus der Wirtschaftspartei ausgeschieden, und der Fraktion der Staatspartei beigetreten.

Im Streit erstickt. In einem Lokal in Dresden wurde ein junges Mädchen wegen Geldstreitigkeiten von einem jungen Manne mit dem Messer erstickt. Das Mädchen ist auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben. Der Täter wurde festgenommen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 53 der Polizeiverordnung betr. die Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinfeger am Tage vor der beabsichtigten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer beziehungsweise Hausverwalter von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine mündlich oder schriftlich Anzeige zu machen hat. Der Hauseigentümer bzw. dessen Verwalter hat alsdann dafür Sorge zu tragen, daß die Bewohner des Hauses von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinfeger wird ferner zur Pflicht gemacht, vor Beginn der Reinigung der Schornsteine den Einwohnern des Hauses soweit dies möglich entsprechende Mitteilungen zu machen.

Mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt die Bekanntmachung vom 4. Februar 1898 außer Kraft.

Die Polizeiverwaltung: gez.: Frohheim.

Plakate

Möblierte Zimmer zu vermieten
Zimmer zu vermieten
Wohnung zu vermieten
Möblierte Wohnung zu vermieten
Läden zu vermieten
Werkstätte oder Lagerraum zu vermieten

Baracke zu vermieten
Zu vermieten • Zimmer frei
Zu verkaufen

Zu verkaufen oder zu vermieten
Läden sind an der Leine zu führen
Mithringen von Kunden verboten
Heute wegen Todesfall geschlossen
Wegen Renovierung geschlossen
Von 1—3 geschlossen

Geschlossen
Betteln und Hausieren verboten
Versicht Boden frisch gewacht
Rauchen verboten
Rauchen, offenes Licht und Feuer verboten

Vorsicht beim Laufenlassen der Motoren

Bürgerlicher Mittagstisch
Privat-Mittagstisch
Heute Konzert und Tanz
Apfelwein • Apfelmost
Eis-Schokolade • Eis-Kaffee
Frucht-Eis • Eis • Getreide
Eis in Tüten 10 Pfg.
Grüner-Bowle • Pfirsich-Bowle
Mal-Bowle

Erbsen mit Schlagsahne
Schlagsahne
Heute Metzelsuppe
Morgen Metzelsuppe
Heute Schlachtfest
Morgen Schlachtfest
Heute Rhein-Sackfische
Hausmacher Wurst • Rippchen
English spoken
On parle français
Bitte Preise beachten
Türe zu • Hände

In verschiedenen Größen
stets vorrätig
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

erbsen waren wir noch nicht so abgestumpft, daß wir die Sorge

zur Seite des Bieres, der frischen Luft, freuten uns des winterlichen Sonnenlichts und über das grüne

erbsen waren wir noch nicht so abgestumpft, daß wir die Sorge

zur Seite des Bieres, der frischen Luft, freuten uns des winterlichen Sonnenlichts und über das grüne

erbsen waren wir noch nicht so abgestumpft, daß wir die Sorge

Traditionelle Weihnachtsgaben.

Seit Generationen ist die echte "4711" das traditionelle Festgeschenk. Vereint doch kaum eine andere Spende so ideal das Zweckmäßige mit dem Schönen, vorbildliche Güte mit Preiswürdigkeit. Wie herrlich ist die erquickende Stärke, wie köstlich ihr feiner, würziger Duft! Praktisch und zeitgemäß sind auch die hochwertigen "4711" Kölnisch Wasser-Erzeugnisse, die den Duft und die Kraft der echten "4711" besitzen. Wie alle Schöpfungen des Welthauses "4711" — wie all die erlesenen Seifen, Cremes, Puder und Parfums — sind sie Höchstleistungen an vorbildlicher Güte und Reinheit.

Geschenk-Packungen: RM 1.75 bis 4.20 •
Original-Flaschen: RM 1.55, 2.60, 3.90 •
Flach-Format: RM 1.30, 2.20, 3.30 • Um-
schlösschen Champagner-Flaschen: RM 4.85,
8.25, 16.— • Flasche "Herren-Format":
RM 15.25 • Original-Kistchen: RM 7.80
bis 15.60 • "4711" Kölnisch Wasser-Seife:
Stück 60 Pfg.; Karton mit 3 Stück RM 1.70.

8:4711.  **Echt Kölnisch Wasser**